

IDV-RUNDBRIEF

DER INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERVERBAND



Juni 1983

31

Aus dem Inhalt:

Budapest — die Stadt der VII. IDT

Tätigkeitsbericht des Vorstands und Kassenlage

Berichte aus den Mitgliedsverbänden in den Niederlanden und in der UdSSR

Literatur als kulturelle Praxis im Fremdsprachenunterricht

Buchbesprechungen, Literatur, Adressen der Mitgliedsverbände, Anzeigen

Gründungspräsident: Egon Bork

Präsident: Karl Hyldgaard-Jensen, Eriksfältsgatan 16a
S-21432 Malmö, Schweden. Tel. 40 8 45 65
Sitz des Institut für germanische Philologie
Präsidiums: Njalsgade 80
DK-2300 Kopenhagen S. Dänemark. Tel. 1 54 22 11
Generalsekretär: Waldemar Pfeiffer, ul. Urocz 13
PL-61-610 Poznan Umultowo, Polen
Schatzmeister: Rudolf Zellweger, 25, Chemin de l'Abbaye
CH-2000 Neuchatel, Schweiz. Tel. 38 33 28 04
Schriftleiter: Dirk Koldijk, Maatdijk 4
NL-7691 RB Bergentheim, Niederlande. Tel. 5233 1727
Beisitzer: Maria K. Borodulina, Metrostrojewskaja 38
UdSSR Moskau 119034. Sowjetunion. Tel. 246 86 03

Inhaltsverzeichnis

- <i>An die Teilnehmer der VII. IDT in Budapest, von K. Hyldgaard-Jensen</i>	1
- <i>Budapest — die Stadt der VII. IDT</i>	2
- <i>Tätigkeitsbericht des IDV- Vorstandes 1980-1983</i>	10
- <i>Bemerkungen zum Tätigkeitsbericht 1980-1983, von Rudolf Zellweger ...</i>	17
- <i>Kassenbericht 1982, Haushaltsplan 1983 und Bemerkungen des Schatzmeisters</i>	18
- <i>Sektion Deutsch des niederländischen Neuphilologenverbandes stellt sich vor, von Henk Diephuis</i>	21
- <i>Bericht über die Realisierung des UNESCO-Projekts »Literatur im Dienste der Völkerverständigung«, von Alexander Reichstein</i>	23
- <i>Literatur als kulturelle Praxis im Fremdsprachenunterricht, von Franz Hebel</i>	24
- <i>Buchbesprechungen</i>	34
- <i>Eingesandte Literatur</i>	36
- <i>Adressen der Mitgliedsverbände</i>	39
- <i>Anzeigen</i>	45

Der IDV-Rundbrief erscheint zweimal jährlich. Das Jahresabonnement beträgt 10.— DM. Zu überweisen auf Kontonummer 32 49 40 610 Rabobank, Hardenberg/Niederlande (Dirk Koldijk) oder auf Postscheckkonto-Nr. 58 71 48 (Dirk Koldijk, Bergentheim/Niederlande). Herausgeber: Der Internationale Deutschlehrerverband. Verantwortlicher Schriftleiter: Dirk Koldijk, Maatdijk 4, NL-7691 RB Bergentheim/Niederlande. Redakteur: Rudolf Kern. Zuschriften, Beiträge und Besprechungsexemplare werden an die Anschrift des Schriftleiters erbeten.

An die Teilnehmer der VII. Internationalen Deutschlehrertagung (IDT)

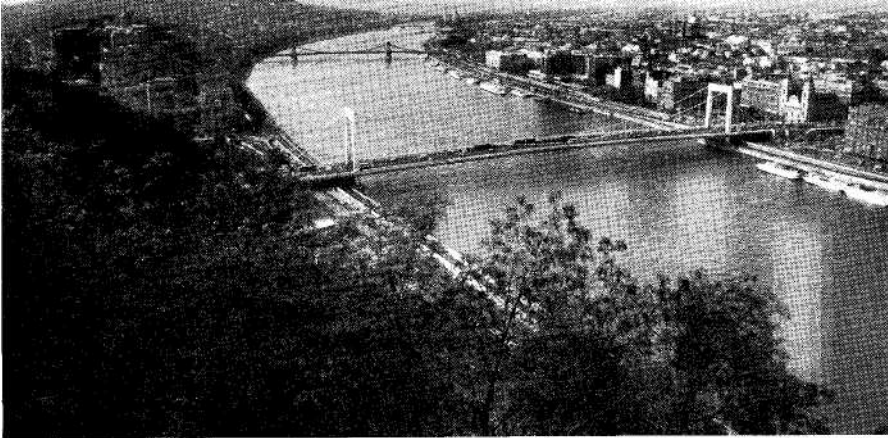
Sehr verehrte Tagungsteilnehmer!

Der IDV und sein ungarischer Mitgliedsverband T.I.T. (Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse) heißen Sie zur Teilnahme an der VII. Internationalen Deutschlehrertagung in Budapest herzlich willkommen.

Die Zahl der Anmeldungen übertrifft alle Erwartungen, und wir möchten das dadurch manifestierte Interesse an der Tagung der Wahl des Generalthemas und des Kongreßortes zuschreiben. Das Thema »Deutschunterricht in fremdsprachiger Umwelt« greift in den Alltag des ausländischen Deutschlehrers hinein, schließt Probleme, die mit seiner persönlichen Situation eng verknüpft sind, ein und verspricht, dem Wunsch der IDV-Mitglieder entgegenkommend, praxisbezogene Beiträge und Diskussionen im Laufe der Tagung. Die langjährige Tradition Ungarns in Forschung und Unterricht auf dem Gebiet Deutsch als Fremdsprache bürgt für eine differenzierte und gründliche Behandlung der Problematik des Generalthemas. Referenten und Sektionsleiter aus den Mitgliedsländern und zahlreiche ungarische Kollegen haben ihre Kompetenz und Zeit dafür eingesetzt, die Erwartungen der Teilnehmer in dieser Hinsicht zu erfüllen. Nicht weniger beeindruckend ist die Leistung des ungarischen Veranstalters, der T.I.T., die ihr Bestes getan hat, die Tagung so zu organisieren, daß Ihnen der Aufenthalt in Budapest und in Ungarn so ergiebig wie nur möglich werden kann. Das Rahmenprogramm bietet Ihnen Möglichkeiten, die Kultur und Natur Ungarns kennenzulernen und Bekanntschaft mit ungarischen Kollegen und Deutschlernenden zu machen, und Sie werden in Budapest reichlich Gelegenheit haben, auch außerhalb des Programms Kontakt mit Kollegen aus aller Welt aufzunehmen.

Wir geben deshalb der Hoffnung Ausdruck, daß die VII.IDT nicht nur das Interesse für deutsche Sprache und Kultur, das uns alle verbindet, stärken und das Wissen und den Erfahrungshorizont der Teilnehmer erweitern wird, sondern auch einen wesentlichen Beitrag dazu leistet, die Zusammenarbeit zwischen den Deutschlehrern im Geiste der Völkerverständigung zu fördern.

Im Namen des IDV-Vorstands
Karl Hyldgaard-Jensen



BUDAPEST - DIE STADT DER VII. IDT

Budapest ist mit über 2 Millionen Bewohnern die Hauptstadt der Ungarischen Volksrepublik und zugleich die größte und an Sehenswürdigkeiten reichste Stadt des 10,7 Millionen Einwohner zählenden Staates. Sie liegt am mittleren Abschnitt der Donau im Herzen Europas. Aufgrund ihrer günstigen geographischen Lage kreuzten sich hier schon im Altertum und im Mittelalter zahlreiche Handelswege, was schließlich zur Herausbildung einer bedeutenden Siedlung führte. Budapest ist aus vielerlei Gründen eine interessante Stadt. Rechnen wir auch ihren Vorläufer aus dem Altertum, das römische Aquincum hinzu, so blickt die Stadt immerhin auf eine zweitausendjährige Geschichte zurück. Juristisch gesehen wurde sie jedoch erst 1873 durch die Vereinigung der drei bis dahin unabhängigen Städte Pest, Buda und Óbuda gegründet. Unter dem Namen Budapest existiert dieses Gemeinwesen somit nicht viel länger als 100 Jahre. Im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelte es sich zur Großstadt, und heute ist Budapest das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum eines sozialistischen Staates. Die früher eher trennende Donau verbindet Buda mit seinen Hügeln und Bergen an der rechten Seite des Flusses mit dem flachen Pest am linken Ufer.

Die einmalig schöne Lage der Stadt, ihre aus verschiedenen Epochen stammenden Kunstdenkmäler, das rege künstlerische Leben, die zahlreichen Thermalbäder, nicht zuletzt die reichhaltige ungarische Küche mit ihren Speisen- und Getränkespezialitäten - kurz: es ist das ganze pulsierende Leben Budapests, das jedes Jahr aufs neue zahlreiche Ausländer in diese Stadt lockt, in der Gäste jederzeit herzlich willkommen sind.

T.I.T. DIE GESELLSCHAFT ZUR VERBREITUNG WISSENSCHAFTLICHER KENNNTNISSE - VERANSTALTER DER VII. IDT

Die Vorgängerin der heutigen Gesellschaft für die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse - die Gesellschaft für Naturwissenschaften - wurde 1841 in Ungarn gegründet. Die Tätigkeit der Gesellschaft wurde nach der Niederschlagung der Revolution vom 15. März 1848 für kurze Zeit eingestellt, aber schon in den sechziger Jahren wieder intensiviert, und 1869 erschien die erste Zeitschrift dieser Vereinigung. 1891 zählte die Gesellschaft mehr als 7000 Mitglieder. Sie unterhielt enge Beziehungen zu vielen Organisationen und Institutionen, unter anderem zur Gesellschaft für Gesellschaftswissenschaften, die gleichfalls als Vorgängerin der T.I.T. betrachtet wird. Das Ziel der Organisation, deren Mitglieder bei der Gründung verschiedene Interessen verfolgten und unterschiedliche Auffassungen vom gesellschaftlichen Fortschritt vertraten, wurde vom ersten Präsidenten, dem Juristen, Philosophen und Soziologen Ágost Pulszky folgendermaßen formuliert: »Unsere Aufgabe besteht in erster Linie darin, in Versammlungen, in Vorlesungen und in der Zeitschrift unseres Vereins die Wissenschaft zu pflegen, wissenschaftliche Ideen zu verbreiten«.

Die bürgerlich-demokratische Revolution vom Herbst 1918 und später die vier Monate existierende Räterepublik von 1918 haben besonders viel für die Bildung der bis dahin rückständigen Klassen bewirkt. Nach der Niederschlagung der Republik wurde die Tätigkeit der Gesellschaft bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges erschwert und eingeschränkt. Eine neue Periode wurde unmittelbar nach der Befreiung der ungarischen Hauptstadt eingeleitet. Den ersten öffentlichen Vortrag hielt der Chemiker und Nobelpreisträger Albert Szent-Györgyi bereits im April 1945. Im Juli wurde eine Generalversammlung angekündigt, im August wurden einige Fachsektionen neu organisiert, und von 1946 an erschien die Zeitschrift der Gesellschaft.

Auf der Generalversammlung im Jahre 1948 wurde beschlossen, daß die Gesellschaft, die auch weiterhin die Verbreitung von populärwissenschaftlichen Kenntnissen in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit stellt, ihre Kontakte ausbauen und mit den verschiedenen wissenschaftlichen Organisationen stärker zusammenarbeiten soll. So begann man mit der Ausbildung von Referenten und der Veröffentlichung von Fachhilfsmaterialien. Auf der nächsten Generalversammlung im Jahre 1953 konstituierte sich die T.I.T., die Gesellschaft zur Verbreitung natur- und gesellschaftswissenschaftlicher Kenntnisse, zu der die ursprüngliche Gesellschaft, die im Jahre 1867 gebildete Gesellschaft für Geschichte sowie eine Abteilung der seit 1911 tätigen Ungarischen Gesellschaft für Literaturgeschichte sich zusammenschlossen.

Ab September 1953 wurden die zentralen Fachsektionen gebildet. Die Mitglieder der Fachsektionen für Geschichte, Literatur und Sprache, für Philosophie, Politik, Biologie, Geographie und Geologie, Kunst, Astronomie, Mathematik, Physik und Chemie, für Technik und Agrarwissenschaften übernahmen die wichtigste Aufgabe: Unterstützung der aktiven Referenten in theoretischen und praktischen Fragen der populärwissenschaftlichen Arbeit.

Laut der Satzung vom Jahre 1958 erhielt die Vereinigung ihren heutigen Namen: Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse. Die 7. Delegiertenkonferenz beschloß folgendes Grundsatzprogramm: »Die Gesellschaft vereint jene Vertreter der Intelligenz, die die populärwissenschaftliche Bildung der verschiedenen Schichten der Gesellschaft und die Herausbildung einer wissenschaftlichen Weltanschauung als ihre Berufung betrachten. Mit ihren Aktivitäten möchte die Gesellschaft die Ausprägung der öffentlichen wissenschaftlichen Denkweise, die Erhöhung des Bildungsniveaus der ganzen Gesellschaft, die ständige individuelle Weiterbildung und die Gestaltung der sozialistischen Lebensweise unterstützen«. Die T.I.T. verspricht ihre Losung »Mit der Wissenschaft für das Volk« entsprechend den aktuellen Erfordernissen der Zeit zu verwirklichen.

Die Gesellschaft vereint 24000 Mitglieder und organisiert jedes Jahr 65000 Stunden für den Erwerb von Kenntnissen auf den verschiedensten Interessengebieten. Sie ist nach den Prinzipien des demokratischen Zentralismus organisiert. Ihr höchstes Organ ist die Landesdelegiertenkonferenz, die unter anderem folgende Aufgaben hat: die Tätigkeit der Gesellschaft alle fünf Jahre auszuwerten, die Aktivität für die kommende Periode zu planen, das Landespräsidium (d.h. den Präsidenten, die Vizepräsidenten, den Generalsekretär und den stellvertretenden Generalsekretär) und das Landeskontrollkomitee

zu wählen. Die unteren Organe und Organisationen der Gesellschaft sind entsprechend der regionalen Verwaltungsstruktur des Landes gegliedert. Es gibt eine Budapester und 19 Komitatsorganisationen, darüber hinaus auch Kreis- und Stadtorganisationen sowie lokale Organisationen am Wohnort, am Arbeitsplatz, an den Universitäten und Hochschulen. Die Arbeit der gewählten Organe wird von den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Gesellschaft unterstützt, die den größten Teil der Planung und Absicherung der populärwissenschaftlichen Arbeit erledigen. In der alltäglichen Arbeit der Gesellschaft spielen die zentralen Institutionen der T.I.T. eine besondere Rolle, die Sternwarte Urania, das Studio für Naturwissenschaften und das im Jahre 1977 eröffnete Planetarium.

Im Rahmen der außerschulischen Bildung und der Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse existiert in Ungarn keine Form, die in der T.I.T. nicht zu finden ist. Es gibt sogar persönlichkeitsbildende Formen und Methoden, die man nur bei der T.I.T. erleben kann. Von einfachsten Vorträgen bis zur Leserschau hält die T.I.T. ein umfangreiches Spektrum von Angeboten bereit. Die Einzelvorträge sind die variationsfähigsten Formen zur Verbreitung von populärwissenschaftlichen Kenntnissen. Sie sind besonders geeignet, die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft weiterzugeben, von den Tagesereignissen in der Welt zu berichten sowie solide wissenschaftliche und politische Hintergrundinformationen zu geben. Immer größere Bedeutung gewinnen die verschiedenen Kurse. Allein in den allgemeinbildenden Fächern organisiert die Gesellschaft fünftausend Kurse! Dazu kommen noch die mit anderen Partnern organisierten Zielkurse. Diese bereiten entweder auf eine Schulabschlußprüfung bzw. auf eine Aufnahmeprüfung an einer höheren Schule vor oder helfen beim Erlernen eines neuen Berufes bzw. einer bestimmten Tätigkeit. Die inhaltsreichste Form der mündlichen Verbreitung populär-wissenschaftlicher Kenntnisse sind die freien Kurse, zu denen ein Mittelschulabschluß erforderlich ist.

Eine besondere Art der Verbreitung populärwissenschaftlicher Kenntnisse ist die Sommeruniversität. Im Rahmen einer einwöchigen oder sogar einen Monat dauernden Veranstaltungsreihe können die Teilnehmer nicht nur Vorträge hören, sondern auch die geschichtlichen, ethnographischen und künstlerischen Sehenswürdigkeiten der Gastgeberstadt kennenlernen, die wichtigsten industriellen, landwirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen besichtigen und nicht zuletzt die hier ansässigen Menschen und sich selbst untereinander kennenlernen.

Bei T.I.T. gibt es verschiedene Klubs und Fachzirkel, in denen praktische Tätigkeiten im Vordergrund stehen. Die Mitglieder dieser Zirkel erlernen das

Bauen von Schiffsmodellen, schauen sich Science-fiction-Filme an, sammeln Mineralien, bauen Ferngläser, lernen eßbare und giftige Pilze kennen - sie erwerben also die Grundlagen einzelner Wissenschaftszweige, dringen in einzelne Fachgebiete tiefer ein und lernen, wie man die Gesetzmäßigkeiten der Natur in der Praxis anwenden kann.

Man könnte noch vieles über die Freundeskreise der Mathematiker, Physiker, Chemiker, Biologen, Astronomen, Historiker usw. oder über die sehr beliebten Filmklubs erzählen. Die Gesellschaft veröffentlicht Zeitschriften in 6 Millionen Exemplaren.

DEUTSCHUNTERRICHT IN DEN SPRACHSCHULEN DER T.I.T.

Das weitverzweigte Netz der T.I.T.-Sprachschulen bildet die umfangreichste Organisation, die sich in Ungarn mit dem außerschulischen Sprachunterricht befaßt. Dabei ist zu betonen, daß der Unterricht nur einen Teil der Tätigkeit der Sprachlehrer ausmacht, die sich im Landesausschuß für Fremdsprachenunterricht der T.I.T. zusammengeschlossen haben.

Die freiwillige Mitgliedschaft in diesem Verband bietet ihnen über die vorgeschriebene offizielle fachliche Weiterbildung hinaus die Möglichkeit, sich in verschiedenen Arbeitsgruppen und bei weiteren Veranstaltungen über neuere Theorien und praktische Verfahrensweisen ständig zu informieren bzw. an der Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, die die Unterrichtsgestaltung betreffen, aktiv teilzunehmen. Dazu gehört natürlich auch die Veranstaltung der VII. Internationalen Deutschlehrertagung.

Da vor Einführung neuen Lehrmaterials oder neuer methodischer Ansätze Experimente angestellt werden sollen, können die T.I.T.-Sprachlehrer auch auf diesem Gebiet Erfahrungen sammeln. Den Erfahrungsaustausch erleichtert die Zeitschrift des Landesausschusses »Modern Nyelvoktatás« (Moderner Sprachunterricht), in der vor allem Verbandsmitglieder publizieren. Es sei noch betont, daß sich die Körperschaft der T.I.T.-Sprachlehrer aus Sprachlehrern, Hochschullehrern, Universitätsdozenten u.a. zusammensetzt, die bei der T.I.T. ihre Lehrtätigkeit, wenn auch teilweise honoriert, als eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben.

Die erwähnten Gegebenheiten haben sicher verdeutlicht, warum die Mitgliedschaft der ungarischen Deutschlehrer im IDV durch die Sektion Deutsch des Landesausschusses für Fremdsprachenunterricht der T.I.T. repräsentiert wird.

Lage und Verankerung dieses Ausschusses in der traditionsreichen Organisation T.I.T. bietet den Mitgliedern viele Vorteile. Dazu gehört vor allem die Möglichkeit, eigene Lehrbücher und Hilfsmittel zu veröffentlichen oder Kontakte zu anderen Institutionen und zu ausländischen Organisationen auszubauen. Der T.I.T.-Sprachunterricht steht nämlich seit jeher im Dienste der Befriedigung gesellschaftlicher Bedürfnisse nach Fremdsprachenkenntnissen. Die Gründe dafür sollen am Entwicklungsweg des Deutschunterrichts in Ungarn erläutert werden.

Die deutsche Sprache ist zwar nur eine der z.Zt. in den T.I.T.-Sprachschulen unterrichteten 20 Fremdsprachen, es zeugt jedoch von ihrer Bedeutung, daß 42% der Lernenden - in ihrer Mehrheit Erwachsene und Jugendliche, in geringerem Maße auch Kinder - als zu erlernende zweite oder dritte Fremdsprache die deutsche Sprache gewählt haben. Ein Drittel der Lehrer unterrichtet Deutsch. Der Prozentsatz der deutschen Sprache war nicht immer so hoch, jedoch immer bedeutend. Die qualitative Entwicklung des Sprachunterrichts wird jedoch von unserem Verband für wichtiger als die quantitative gehalten.

In den T.I.T.-Sprachschulen wird Deutsch seit Februar 1957, seit der Einführung des Fremdsprachenunterrichts im Rahmen der T.I.T., unterrichtet. Die Unterrichtsformen, das Lehrmaterial und die Methoden stützten sich damals auf die Traditionen, und das Lernziel war meistens, das Niveau des »Touristendeutschs« zu erreichen. Anfang der 60er Jahre nahm dann der Deutschunterricht in den T.I.T.-Sprachschulen einen raschen Aufschwung, wie es auch bei der russischen, englischen und bei einigen anderen Sprachen der Fall war. In diesen Jahren der Neubelebung und Erweiterung der Auslandsbeziehungen auf kulturellem, wissenschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiet erwiesen sich die mangelhaften Sprachkenntnisse von Fachleuten, Kaufleuten u.a. als ein großes Problem bei der Aufnahme und Pflege von Kontakten. Im Deutschunterricht mußte man also nach Möglichkeiten suchen, Erwachsenen der verschiedensten Berufe und mit unterschiedlicher Vorbildung den Spracherwerb zu erleichtern und zu beschleunigen. Es war klar, daß dieses Ziel allein durch die Erhöhung der Stundenzahl nicht erreicht werden konnte. Als Ergebnis eingehender Studien der neueren linguistischen und psychologischen Forschungsergebnisse wurde eine neue Konzeption, die sogenannte Strukturen-Operationen-Grammatik (S-O) entwickelt. Sie ermöglichte es, das Lehrmaterial nach einer rationellen Progression aufzubauen. Durch die Differenzierung der zum Memorisieren bzw. zum Automatisieren bestimmten Reihenübungen wurde eine höhere Effektivität des Lernens ver-

wirklicht. Die Aufgaben dienten zugleich einer Synthese der Teilfähigkeiten. Die Ergebnisse waren: kürzere Lehrzeit, festere Grundlagen auf der Grund- und Mittelstufe. Den Übergang auf die Oberstufe erleichterte die Konzeption der sog. »memorialen Punkte«, an die Transformierung und Paraphrasierung geknüpft werden konnten. Die deutlich aufgezeichnete Grundlage erleichterte eine konkretere Planung der Lexik. Der Sprachunterricht umfaßte das System von Grund-, Mittel- und Oberstufe, das als Standard-Form auch zur Zeit besteht. Das bedeutet - je nachdem, ob die Lernenden wöchentlich 3 oder 4 Stunden haben - dreieinhalb oder vier Unterrichtsjahre, an die sich die Oberstufe anschließt, in der die Lernenden ihre Sprachkenntnisse in der Konversation, zur Vorbereitung auf ein staatliches Sprachexamen oder für die Dolmetscherpraxis erweitern.

Zur Beschleunigung der Entwicklung von Sprech- bzw. Konversationsfertigkeiten wurden in den T.I.T.-Sprachschulen der Grundstufe und Mittelstufe auch audio-visuelle Kurse eingeführt. Das deutsche Material bildete »die audio-visuelle strukturalglobale Methode« (Guberina - Montani) aus Zagreb. Es erwies sich jedoch gleich nach der Einführung als nützlich und notwendig, bei Beibehaltung der wesentlichen Prinzipien, z.B. Aufeinanderfolge-Schritte, ergänzende Hilfsmaterialien und Übungshefte zur Entwicklung der Lese- und Schreibfertigkeiten einzubeziehen.

Die Nachfrage nach in der Berufsarbeit brauchbaren Sprachkenntnissen hat die T.I.T. veranlaßt, eine Konzeption von Intensivkursen für Werkstätige auszuarbeiten. Die Kursteilnehmer wurden anfangs von wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen in diese Kurse delegiert und für die 9 Wochen der Kursdauer von der Berufsarbeit freigestellt. Die Intensität wurde nicht nur durch die täglichen acht Unterrichtsstunden erreicht, sondern vor allem durch die Teilung in Disziplinen wie Lexik, Grammatik, Konversation, selbsttätiges Üben und Lernen sowie durch individuelle Konsultationen mit den jeweiligen Lehrern. Selbstverständlich erforderte die Komplexität dieser Intensivkurse nicht nur neue Lehrmaterialien und die Anwendung mehrerer Medien, sondern auch den Einsatz neuer, die Lernenden in größerem Maße aktivierender Methoden - darunter auch von Spielen. Die Einstufung der Teilnehmer in eine entsprechende Gruppe zu Kursbeginn und in eine Gruppe im Standardrahmen nach Abschluß des Kurses bedurfte einer objektiven Bewertung, wozu auch die Ausarbeitung standardisierter Tests notwendig wurde. Die Nachfrage nach Zielgruppen mit immer größerer Differenzierung der Zielsetzungen (z.B. Verhandlungsfähigkeit, Fachsprache) bei gleichzeitiger Sicherung der Lern-

kontinuität erforderte eine deutliche Strukturierung des Deutschunterrichts und die objektive Kontrolle der Leistungen vor jeder weiteren Einstufung der Lernenden. Die Erfahrungen mit neuen Medien in der Praxis, das Aufkommen effektiverer Methoden im Ausland sowie der internationale Erfahrungsaustausch halfen bei der differenzierteren weiteren Gestaltung von Form, Inhalt und Durchführung des Sprachunterrichts. Systematik und Kontinuität werden durch die einheitliche grammatische Betrachtungsweise in allen Unterrichtsmaterialien, die unser T.I.T.-Verband herausgibt, gesichert. Das liegt nicht nur den eigentlichen Unterrichtswerken, sondern auch unseren Tests zugrunde.

Das Leben, die Entwicklung unserer Gesellschaft stellt uns immer neue Aufgaben. Auf dem Gebiet des T.I.T.-Deutschunterrichts ändert sich z.B. die Zusammensetzung der Lernenden. Da es gerade von der Nachkriegsgeneration erkannt wurde, wie schwer es ist, im Erwachsenenalter neben Arbeits- und Familiensorgen ernsthafte Sprachstudien durchzuführen, wollen immer mehr Eltern, daß ihre Kinder schon frühzeitig auch außerhalb der Schule oder sogar vor dem Schulalter die Möglichkeit zum Erlernen einer Fremdsprache erhalten. Das gilt in bedeutendem Maße für die deutsche Sprache, was durch Ungarns geographische Lage in Europa, unsere historischen Traditionen, unsere kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen, den Fremdenverkehr sowie andere Momente zu begründen ist. So sind T.I.T.-Kurse für Kinder und sogenannte »Angewöhnungsbeschäftigungen« mit Spiel und Gesang in einigen Kindergärten eingerichtet worden. Damit verstärken sich auch die erzieherischen Momente in der Tätigkeit der Deutschlehrer der T.I.T., die auch in der Zukunft zur Völkerverständigung beitragen wird.

Sowohl der Vorstand als auch die Mitglieder der Sektion Deutsch des multilingualen Sprachlehrerverbandes der T.I.T. haben im vergangenen Vierteljahrhundert für die Entwicklung des außerschulischen Deutschunterrichts in Ungarn viel Positives geleistet. Im Landesausschuß für Fremdsprachenunterricht der T.I.T. werden ihre Ergebnisse anerkannt. Gleichzeitig sieht man auch Mängel und Schwierigkeiten, die so schnell wie möglich überwunden werden müssen. Als aktuellste Aufgaben werden betrachtet: Modernisierung der Lehrmaterialien, Entwicklung multimedialer Unterrichtswerke und effektiver, aktivierender Methoden.

Tätigkeitsbericht des IDV-Vorstands: 1980-1983

Die VI. Internationale Deutschlehrertagung (IDT)

Die VI. IDT fand vom 4.-8. August 1980 in Nürnberg statt. 761 Deutschlehrer und Germanisten aus 53 Staaten aller Erdteile nahmen an der Tagung teil. Das Programm umfaßte einen Festvortrag (Walter Jens), einen Plenarvortrag (Harald Weinrich), vier Kontrastvorträge, 128 Sektionsreferate und 22 Arbeitsgruppen. Darüberhinaus bot ein gediegenes Rahmenprogramm mit vielen kulturellen Veranstaltungen den Teilnehmern Gelegenheit, die Stadt Hans Sachsens und Albrecht Dürers und das Gastland kennenzulernen und Kontakt mit Kollegen aus anderen Ländern aufzunehmen. Daß die VI. IDT in so hohem Maße den Zielsetzungen des IDV Rechnung tragen konnte, ist der Unterstützung des IDV durch die Bundesrepublik Deutschland, dem Einsatz der Fachgruppe Deutsch als Fremdsprache durch die Mitarbeiter des Goethe-Instituts München und dem Kulturreferat der Stadt Nürnberg zu verdanken. Der Kongreßbericht der VI. IDT, herausgegeben von der Tagungssekretärin Dr. Heidun Brückner, ist 1981 im Langenscheidt-Verlag erschienen. Sämtliche Tagungsteilnehmer haben ein Freiexemplar erhalten. Die Restauflage wurde den Mitgliedsverbänden zu einem ermäßigten Preis angeboten. Als ein Novum der VI. IDT führte das Büro für Sozialforschung und soziale Planung, Emmering, eine Teilnehmerbefragung während der Tagung durch, deren Ergebnisse mit Hinblick auf spätere Tagungen in G. Dörnemann »Auswertung und Interpretation der Teilnehmerbefragung zur VI. Internationalen Deutschlehrertagung vom 4.-8.8.1980 in Nürnberg« 1981 publiziert wurden. Eine Kurzfassung der Auswertung ist im Kongreßbericht S. 594-600 veröffentlicht. Von den 54% der Teilnehmer, die die Fragebogen ausgefüllt zurückgaben, kamen 42% aus dem universitären Bereich, 29% aus dem Bereich der Sekundarschulen, die zusammen mit den übrigen Berufsgruppen den Schulsektor vertraten. Ein Viertel derer, die geantwortet hatten, zählte sich zum »aktiven Teil« des Kongresses; bei denen, die aus dem Schulsektor kamen, waren dies aber nur 4%. Von den Arbeitsformen war »Vortrag mit Diskussion«, also die Sektionsarbeit, bei weitem die ansprechendste (61% gegen 12% aller übrigen Formen). Bei der Gestaltung der VII. IDT hat der Vorstand dieses Ergebnis berücksichtigt: die Sektionsarbeit wurde unter Wegfall der Arbeitsgruppen zeitlich stark erweitert, und durch eine genaue zeitliche Begrenzung zugleich der Zugang zu mehreren Sektionen ermöglicht. Der Vorstand hat sich auch bemüht, die Mitgliedsverbände unter Hinweis

auf die Ergebnisse der Befragung zu veranlassen, mehr Fachleute aus dem Schulbereich als Sektionsleitungsmitglieder und für die Übernahme von Sektionsbeiträgen zu gewinnen. Die Orientierung des ungarischen Veranstalters auf große Praxisbezogenheit der Tagung bietet dafür eine gute Grundlage. Es muß jedoch zu diesem Problem auch festgestellt werden, daß der Vorstand die Veränderung der Relationen zwischen aktiven Teilnehmern aus dem Universitätsbereich und dem Schulbereich nicht administrativ bewirken kann. Sie ist nur möglich durch größeres Engagement der Fachleute aus dem Schulbereich selbst.

Andere IDV-Veranstaltungen

Gemäß den von der Vertreterversammlung in Nürnberg angegebenen Richtlinien für die Tätigkeit des IDV hat der Vorstand kleinere Veranstaltungen zwischen den großen Tagungen durchgeführt, angeregt oder geplant. Dies ist jedoch nur in enger Zusammenarbeit mit den nationalen Mitgliedsverbänden möglich, die die Organisation übernehmen und einen Teil der Kosten tragen können, da die Kasse des IDV die volle Finanzierung solcher Veranstaltungen in keinem Falle erlaubt. Zwei Veranstaltungen konnten durchgeführt werden: 1. »Probleme der allgemeinwissenschaftlichen und speziellen Fachsprachen auf verschiedenen Unterrichtsstufen und in verschiedenen Schultypen im Bereich Deutsch als Fremdsprache« in Poznan, in Zusammenarbeit mit dem Polnischen Neuphilologenverband (September 1981, 65 Teilnehmer aus 13 Ländern).

2. »Lehrmaterialien im Deutschunterricht. Probleme der Textauswahl und der Textverwendung« in Weimar, in Zusammenarbeit mit der Sektion DaF im Komitee für den Sprachunterricht in der DDR (September 1982, 53 Textbuchautoren aus 23 Ländern).

Weiter wurden Verhandlungen geführt über die Regionalsymposien mit AFMLTA (Australien), ATG (Großbritannien) und der Türkei, sowie über die Veranstaltung von Deutscholympiaden mit Verbänden, die auf diesem Gebiet Erfahrung haben.

Der IDV hat von der FIPLV das UNESCO-Projekt »Literatur im Dienste der Völkerverständigung« zur Verwirklichung übernommen. Der sowjetische Deutschlehrer-Verband APNJA erklärte sich bereit, die Arbeit am Projekt zu organisieren und 1985 ein Symposium durchzuführen sowie 1986 die Ergebnisse der Projektarbeit in einer Publikation vorzulegen. Er hat intensive Vorarbeit geleistet und eine beachtliche Zahl von Verbänden zur Mitarbeit

gewonnen. Sowohl der IDV als auch APNJA stellen dafür Mittel bereit. Bei der UNESCO wurde ein Antrag auf weitere finanzielle Unterstützung gestellt.

Für 1983 plante der Vorstand des IDV ein Treffen mit den Vorsitzenden der Mitgliedsverbände in der DDR. Die Sektion DaF des Komitees für den Sprachunterricht in der DDR hatte sich erboten, dieses Treffen auszurichten und die Aufenthaltskosten zu übernehmen. Jedoch erhielt der Vorstand nur eine geringe Anzahl von Zusagen der Verbände, daran teilzunehmen, so daß es zunächst vertagt wurde.

Die Vertreterversammlung müßte sich dazu äußern, ob dieses Treffen nunmehr 1984 durchgeführt werden soll. Eine solche Veranstaltung böte im Gegensatz zu den zeitlich eng begrenzten Vertreterversammlungen die Möglichkeit, über solche von den Verbänden vorgeschlagene Themen zu sprechen, wie sie in dem vorliegenden Bericht unter dem Abschnitt »Die Zusammenarbeit mit den Mitgliedsverbänden« genannt werden.

Geplant ist ein drittes Textbuchautorensymposium, das in Zusammenarbeit mit der Sektion DaF vom 26.9.-2.10.1983 in Sangerhausen (DDR) durchgeführt wird.

Der Vorstand hat seinen Usus, Kontakttreffen mit Verbänden der Mitgliedsländer durchzuführen, fortgesetzt. Im Januar 1982 fand eine Aussprache mit Mitgliedern der ADEAF und der APLV in Paris, im Mai 1982 mit süd- und westschweizerischen Deutschlehrern (SPASRI) in Neuchatel, im Oktober 1982 mit ungarischen Deutschlehrern in Budapest und im Februar 1983 mit der Fachgruppe DaF im Fachverband Moderne Fremdsprachen in München statt.

Der IDV war an den Sitzungen und Kongressen der FIPLV sowie an Kolloquien für Deutschlehrer in Budapest, Paris, Neuchatel und München mit Referenten vertreten.

Sonstige Aktivitäten des IDV-Vorstands

Was den Antrag des Goethe-Instituts auf Mitgliedschaft im IDV betrifft, wurden die Beschlüsse der Vertreterversammlung ausgeführt:

1. durch Darlegung der Gründe für die Antragstellung durch das Goethe-Institut am 28.11.1980,
2. durch Darlegung der Gründe gegen den Aufnahmeantrag durch die Sektion DaF am 6.4.1982,

3. durch Darlegung der Gründe, die für die bisher geltende Regelung maßgebend waren, von Seiten des Vorstands des IDV am 10.2.1982. Die erwähnten Darlegungen wurden von ihren Verfassern allen Verbänden zugeschickt.

Im Verfolg der weiteren Klärung zog die Leitung des Goethe-Instituts ihren Antrag zurück bei gleichzeitiger Erklärung des IDV-Vorstandes, die Möglichkeiten verbesserter Zusammenarbeit intensiv zu erörtern. In der Vorstandssitzung in Leipzig (Mai 1983) wurde unter Teilnahme des Generalsekretärs des Goethe-Instituts, Dr. Harnischfeger, die in dem Antrag zur Satzungsänderung Art. 3 vorgeschlagene Übereinkunft erreicht.

VII. Internationale Deutschlehrertagung (IDT)

Schon 1978 lag ein Angebot des ungarischen Mitgliedsverbands T.I.T. vor, die Internationale Deutschlehrertagung des IDV 1980 oder 1983 in Budapest durchzuführen. Der Vorstand beschloß, das Angebot der T.I.T. für 1983 dankend zu akzeptieren, und in der Vertreterversammlung 1980 in Nürnberg legte Herr Peter Basel ein Konzept vor, das bei den Vertretern allgemeine Zustimmung fand. Das von dem ungarischen Veranstalter vorgeschlagene Generalthema »Deutschunterricht in fremdsprachiger Umwelt - Möglichkeiten, Bedingungen und Grenzen« kam dem seit langem gehegten Wunsch entgegen, einmal die Situation des Deutschlehrers und die besonderen Probleme des Deutschunterrichts im nichtdeutschsprachigen Ausland ins Zentrum des Interesses zu rücken. Im Konzept und in der Vorankündigung der Tagung wurde betont, daß man in Budapest beabsichtige, die Schwerpunkte des praktischen Unterrichts zu erörtern.

Die Thematik der VII.IDT wurde in der Vorbereitungsphase unter der Mitwirkung von zahlreichen ungarischen Kollegen auf mehreren Tagungen und Symposien in ganz Ungarn aufbereitet. Aus dem Programm der Tagung geht hervor, daß sehr viele ungarische Institutionen Mitarbeiter für die Vorbereitung und Durchführung der VII.IDT bereitgestellt haben. Das Programm wurde auf Basis der durch die IDV-Mitgliedsverbände eingereichten Vorschläge von dem Vorsitzenden des ungarischen Expertenkomitees, Herrn Prof. Dr. A. Mádl und dem Leiter des Organisationskomitees, Tagungssekretär Peter Basel, in Zusammenarbeit mit dem IDV-Vorstand gestaltet. Die größte Last der Vorbereitung der VII.IDT hat der ungarische Veranstalter T.I.T. getragen, finanziell wie organisatorisch. Für dies alles ist der IDV den ungarischen Mitveranstaltern zu größtem Dank verpflichtet.

VIII. Internationale Deutschlehrertagung (IDT)

In einer Besprechung mit dem IDV-Vorstand am 11.5.1982 in Neuchatel gab der Vorsitzende der schweizerischen Planungsgruppe und Direktor der schweizerischen Weiterbildungszentrale, Dr. Fritz Egger, die Bereitschaft bekannt, die VIII. Internationale Deutschlehrertagung des IDV 1986 durchzuführen. Der IDV ist Prof. Zellweger zu Dank verpflichtet, weil er, nach dem Scheitern des Planes, die VI.IDT in der Schweiz durchzuführen, die Bemühungen nicht aufgab, entsprechende Stellen für die Durchführung der VIII. IDT zu gewinnen. Die Träger der Tagung sind:

1. Société des professeurs d'allemand en Suisse romande et italienne (SPASRI),
2. Deutsches Seminar der Universität Bern unter Beteiligung des Max- und Elsa-Beer-Brawand-Fonds,
3. Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer,
4. Stiftung Europäische Sprach- und Bildungszentren (Eurozentren),
5. Verein Schweizerischer Deutschlehrer (VSD).
6. Der Internationale Deutschlehrerverband (IDV)

Direktor Fritz Egger konnte dem IDV mitteilen, daß aus dem erwähnten Max- und Elsa-Brawand-Fonds SF 100.000 zur Finanzierung der Tagung zugesagt seien. Zum Tagungssekret r wurde Prof. G. Merkt ernannt. Noch am 1.1.Mai wurden die Vorbereitungen eingeleitet, ein Zeitplan festgelegt und Fragen in Verbindung mit der Durchführung der Tagung diskutiert. Die schweizerische Planungsgruppe versprach, den Vertretern des IDV ein vorläufiges Programm in Budapest zu unterbreiten. Vorgesehen ist, daß die VIII.IDT vom 4.-9.August an der Universität Bern stattfindet. Das Rahmenthema wird auf der Vertreterversammlung in Budapest verabschiedet werden. Der Vorstand dankte den Vertretern der Planungsgruppe für ihr Angebot und sagte zu, es der Vertreterversammlung befürwortend zur Annahme vorzulegen.

Die Zusammenarbeit mit den Mitgliedsverbänden

Im April umfaßte der IDV 43 Verbände aus 36 Ländern. Fünf weitere Verbände haben den Antrag gestellt, als Direktverbände des IDV aufgenommen zu werden. Die Aufforderungen des IDV-Vorstands an die Mitgliedsverbände zur Mitgestaltung der Aktivitäten des gesamten Verbandes erfolgten in Form von jährlichen Fragebogen und sonstigem Briefwechsel. Einige Mitgliedsverbände haben zu verschiedenen Fragen ausführlicher

Stellung genommen. Der Fragebogen dient somit der Meinungsbildung des Vorstands und der besseren Gestaltung seiner Tätigkeit und Zusammenarbeit mit den Mitgliedsverbänden.

Von den wichtigsten Wünschen und Anregungen der Verbände, die der Vorstand unterstützt, wären zu nennen:

1. Engere Kontakte des IDV-Vorstands mit den nationalen Verbänden, u.a. durch regelm ssigere Berichte des Vorstands über seine Arbeit (Schweden, Bulgarien).
2. Tagungen für einige benachbarte Länder über Themen gemeinsamen Interesses (Niederlande).
3. Durchführung einer regionalen Konferenz in Südostasien (Neuseeland, Australien).
4. Gründung eines Beirats aus dem asiatischen Gebiet (Japan).

Vorstandssitzungen in der ablaufenden T tigkeitsperiode

Der Vorstand tagte im August 1980 in Nürnberg im Anschluß an die VI. IDT, im Januar und im September 1981 (Berlin/DDR und Poznan), im Januar, im Mai und im Oktober 1982 (Paris, Neuchatel, Budapest), im Januar und im Mai 1983 (München, Leipzig).

An diesen Vorstandssitzungen nahmen alle Vorstandsmitglieder vollzählig und aktiv teil.

Die Veröffentlichungen des IDV

Der Rundbrief ist mit 5 Nummern erschienen. Wegen der Druckkostensteigerungen und Sparmaßnahmen konnte er leider nicht häufiger erscheinen, was zu bedauern ist, weil damit der Kontakt mit den Verbänden geschmälert wurde. Um so erfreulicher ist es, daß der umfangreiche Kongreßbericht der VI.IDT sowie die für die Zukunft sehr wichtige Auswertung der Teilnehmerbefragung mit Unterstützung der Fachgruppe DaF im Fachverband Moderne Fremdsprachen publiziert werden konnten, und daß die Akten des IDV-PNL-Symposiums in Poznan »Deutsch als Fachsprache« mit Waldemar Pfeiffer als Herausgeber den Verbänden durch den IDV zur Verfügung gestellt werden konnten.

ÜBERSICHT ÜBER TÄTIGKEITEN DES VORSTANDS 1980-1 983

Jahr	IDV-Vorstandssitzungen	IDV-Veranstaltungen	IDV-Beteiligung	Veröffentlichungen	Mitgliedschaft K = Kontakt A — Antrag
1980	Nürnberg: Vorstandssitzung und Vertreterversammlung	Nürnberg: VI. IDT	Bürgenstock: FIPLV-Vorstandssitzung	IDV-Rundbrief 27 Kongreßbericht der VI. IDT Auswertung der Meinungsumfrage der VI. IDT	Neu aufgenommen wurden: ADEAF/Frankreich, Indien, Island, Kuba, Madagaskar, Spanien, WAMLA/West-/afrika K: Quebec/Kanada A: Goethe-Institut
1981	Berlin Poznan	Poznan: PNV-IDV-Symposion »Deutsch als Fachsprache« Weimar: 2. Textbuchautoren-symposion	Ilbadan: FIPLV-Vorstandssitzung, Vertreterversammlung und Kongreß Paris: FIPLV-Vorstandssitzung und 50-jähriges Jubiläum	IDV-Rundbrief 28	K: Shanghai Eifenbeinküste A: CAUTG/Kanada Handelsschullehrerverband, Dänemark K: Ägypten
1982	Paris Neuchâtel Budapest		Zürich und Den Haag: FIPLV-Vorstandssitzung und Vertreterversammlung Budapest: wiss. Kolloquium	IDV-Rundbrief 29, 30 »Deutsch als Fachsprache« - Bericht des Symposions in Poznan	A: APPA/Portugal K: Thailand Rumänien A: der katalanische Deutschlehrerverband
1983	München Leipzig		Vortrag am Institut für DaF der Univ. München	Rundbrief 31	A: Quebec/Kanada

Bemerkungen zum Tätigkeitsbericht 1980-1983

FINANZIELLES VERHÄLTNIS IDV - FIPLV

Aufgrund einer von jeher bestehenden stillschweigenden Vereinbarung sind nur die dem IDV direkt angehörenden unilingualen Deutschlehrerverbände zur Zahlung eines Mitgliedsbeitrags (von, seit 1981, *einem* Schweizerfranken pro Kopf und pro Jahr) verpflichtet. Die ihm indirekt, d.h. über die FIPLV angeschlossenen Deutschlehrersektionen multilingualer Nationalverbände bezahlen an die FIPLV. Im Interesse einer Betreuung sämtlicher Deutschlehrer behandelt der IDV jedoch seine 'Direkt'- und 'Indirekt'-Mitglieder gleich. Trotz ihres unterschiedlichen Verhaltens stellt er allen den Rundbrief kostenlos zu, gewährt ihren Delegierten an den Vertreterversammlungen die einheitliche Aufenthaltsentschädigung und stellt ihnen anlässlich der IDT Freiplätze zur Verfügung. Überdies bezahlt der IDV einen Jahrespauschalbeitrag von sFr. 250.— an die FIPLV. Obige Regelung bringt es mit sich, daß statutengemäß (Art. 7) Streichung der Mitgliedschaft wegen Nichtbezahlung der Beiträge nur Direktmitglieder treffen kann. Sie führt ferner dazu, daß weniger als zehn Prozent der Gesamtausgaben des IDV-Haushalts aus den Mitgliedsbeiträgen bestritten werden können. Dies ist umso störender, als die IDV-Direktmitglieder sich durch eine viel bessere Zahlungsmoral auszeichnen als die FIPLV-Verbände. Eine Neuregelung des Verhältnisses IDV-FIPLV drängt sich daher auf. Seit 1980 wurden in dieser Richtung folgende Schritte getan: -'An der FIPLV-Vorstandssitzung in Zürich (11.-13. März 1982) machte der IDV-Schatzmeister auf die oben erwähnten Unstimmigkeiten aufmerksam.

- An der FIPLV-Vorstandssitzung und Vertreterversammlung in Den Haag (16.-19. Sept. 1982) reichte der IDV-Präsident aufgrund eines vom Schatzmeister vorbereiteten Memorandums und im Hinblick auf die 7.IDT in Budapest ein Gesuch um Rückerstattung von sFr. 10.000.— Mitgliedsbeiträge durch die FIPLV an den IDV ein.
- Diesem Gesuch wurde von der FIPLV-Vertreterversammlung in Form einer Vereinbarung stattgegeben, wonach die FIPLV dem IDV ausnahmsweise und ohne Präzedenz eine Subvention von sFr. 5.000. zur Ausrichtung einer Aufenthaltsentschädigung für die Vertreter und Teilnehmer der Indirektverbände an der 7.IDT gewährt.
- Am 21. November 1982 richtete der IDV-Vorstand an alle Indirektverbände die Bitte um freiwillige Bezahlung eines Jahresbeitrags von sFr. 1.— pro Kopf im Hinblick auf den Budapester Kongreß.
- Bis zum 28. Februar 1983 hat einzig der englische Verband ATG durch Überweisung von sFr. 151.50 auf diesen Appell reagiert. Erwähnung verdient freilich, daß der bulgarische und der finnländische Verband von jeher freiwillig an den IDV bezahlen! Andere Verbände ließen die Absicht erkennen, sich anzuschließen.

Zur Verbesserung der finanziellen Situation schlägt der Vorstand der Vertreterversammlung aus den Erfahrungen der letzten Jahre eine Reihe von Veränderungen vor, die in der Satzung in einem gesonderten Abschnitt zusammengefaßt werden sollen.

Rudolf Zellweger, Schatzmeister des IDV

KASSENBERICHT

Für das 15. Vereinsjahr, vom 26. Dez. 1981 bis zum 22. Dez. 1982

ALLE BETRÄGE IN SCHWEIZERFRANKEN

Kassenstand am 26. Dez. 1981 (Übertrag' 1981)	16.206,06
EINNAHMEN 1982	
Mitgliedsbeiträge der Direktverbände	6.051,04
5 Einzelmitglieder-Beiträge, zu je 20.	100,—
Rundbrief-Abonnenten (1981)	166,05
Poznaner Symposium. Kongreßakten Verkaufserlös	645,—
Stiftung F.V.S. Alfred Toepfer (7. IDT: DM 250,—)	211,25
Zuwendungen der 'Fachgruppe' und der 'Sektion'.	
Inbegriffen die Sonderzuwendung 7. IDT (Fachgr.)	<u>45.606,50</u>
<i>Total Einnahmen:</i>	68.985,90
 AUSGABEN 1982	
Allgemeine Bürospesen	4.769,95
Redaktionshilfe Rundbrief	2.059,70
Druck und Versand Rundbriefe '29' und '30'	7.668,10
Reisen des Vorstandes (und Redakteurs)	13.155,05
Hotelspesen und Taggelder des Vorstandes	10.896,—
FIPLV Pauschal-Mitgliedsbeitrag	250,—
Druckzuschuß Poznaner Kongreßakten	1.500,—
Repräsentation	3.813,80
Bankspesen, nach Abzug der Zinsen	<u>57,71</u>
<i>Total Ausgaben:</i>	44.170,31

BILAN 1982

7						
	Einnahmen	1982:	68.985,	9		
				0		
	Ausgaben	1982:	44.170,	3		
				5		
	'Übertrag'	1982:	24.815,	5		
				^		

(*) Dieser Betrag lag am 22. Dez. 1982 auf IDV-Konto 0531-519150-91 der Zweigstelle »Neuchatel« der Schweizerischen Kreditanstalt.

Neuchatel, den 27. Dez. 1982

der Schatzmeister:
R. Zellweger

HAUSHALTSPLAN 1983

ALLE BETRÄGE IN SCHWEIZERFRANKEN

EINNAHMEN:	
Übertrag »1982« (rund)	25.000.-
Mitgliedsbeiträge	6.000.-
Werbung in den Rundbriefen	2.000.-
FIPLV Vertreterentschädigung an der 7. IDT	4.000.-
Zuwendungen	<u>30.000.-</u>
TOTAL:	67.000.-
 AUSGABEN:	
7. IDT: IDV-Subvention	20.000.-
Bürospesen	5.000.-
Redaktionshilfe	1.000.-
Rundbriefe 31 und 32	9.000.-
Reisen des Vorstandes	14.000.-
Hotelspesen + Taggelder	8.000.-
Repräsentation	5.000.-
Reserve (Übertrag 1893)	<u>5.000.-</u>
TOTAL:	67.000.-

Neuchatel, den 22. Dez. 1982

der Schatzmeister:
R. Zellweger

Bemerkungen des Schatzmeisters zum Kassenbericht für das Jahr 1982

Einnahmen:

Mit Ausnahme von Italien (ADILT) - Indien - Kuba - CSSR/Slowakei und Sri Lanka haben sämtliche Zahlungspflichtigen Direktverbände ihre Beitragspflicht erfüllt. Die Gesamtsumme von 6.051,04 entspricht mindestens 95% des Idealbetrags. Trotzdem können damit nur etwa 14% der Ausgaben bestritten werden! Bezahlt haben (alphabetisch): Belgien (150,—) - Bulgarien (125,—) - Dänemark/Gymnasiallehrer (700,—) - DK/Seminarlehrer (52,—) - DK/Handelshochschullehrer (42,—) - DK/SPROGSAM (150,—) - Finnland (1414,—) - Frankreich/ADEAF (600,—) - Indonesien (63,04) - Irland (50,—) - Island (70,—) - Japan (500,—) - Kanada/Ontario (150,—) - Madagaskar (43,—) - Südkorea (120,—) - Spanien/Regales (102,—) - Türkei (220,—) - UdSSR (1000,—) - USA (500,—). - Die Beträge für Werbung in den Rundbriefen, der Erlös aus dem Verkauf des Restbestandes DDR-Bücher und der Ertrag der Rundbrief-Abonnemente waren am Stichtag noch nicht eingetroffen. Umgekehrt konnten 645,— Verkaufsertragnis der Poznaner Kongreßakten verbucht werden. Die außerordentliche Höhe der »Zuwendungen« erklärt sich aus der Tatsache, daß die »Fachgruppe« ihren Bar-Sonderzuschuß für die 7. IDT schon im November ausrichtete. Die Stiftung F.V.S. (Alfred Toepfer) ließ uns einen Stipendienbetrag von DM 250,— zukommen.

Ausgaben:

Sie halten sich ungefähr in der vorgesehenen Größenordnung. Das Vereinsjahr war gekennzeichnet durch drei Vollsitzungen des Vorstandes in Paris (Januar), Neuchatel (Mai) und Budapest (Oktober); ferner durch die Teilnahme dreier Vorstandsmitglieder an der FIPLV-Versammlung in Den Haag (September). Die damit verbundenen Begegnungen mit den örtlichen Verbandsvertretern (ADEAF - SPASRI - T.I.T.) brachten beträchtliche Repräsentationskosten mit sich. Daß mindestens die Hälfte der Ausgaben für Reisen, Hotelkosten und Taggelder aufgewendet werden, mag befremden. Angesichts der allgemein steigenden Preise und des Umstands, daß der Taggeld-Ansatz (60,—) seit zehn Jahren unverändert geblieben ist, wird man diese Spesen wohl oder übel gutheißen müssen. Die allgemeinen Bürokosten und die Spesen für Druck und Versand des Rundbriefs konnten übrigens im Vergleich zum Vorjahr leicht gesenkt werden. Der Vorstand vermerkt dankbar, daß er im kommenden Jahr auf die Gastfreundschaft der »Fachgruppe« und der »Sektion« rechnen darf.

Bilanz:

Trotzdem wird das Kongreßjahr 1983 zum Sparjahr werden müssen. Die Veranstalter der 7. IDT sind versprochenermaßen mit mindestens 20.000,— zu unterstützen. In dieser Summe sind zwar die Entschädigungen für die Direktverband-Vertreter und die Kosten für den Vertreterempfang, nicht aber für den Aufenthalt des Vorstandes enthalten. Dazu kommt, daß mindestens drei, wahrscheinlich vier Vorstandssitzungen in München, Leipzig, Budapest (und .?.) durchgeführt werden müssen und ferner eine Rundbrief-Sondernummer gedruckt werden soll. Auch bei sehr haushälterischer Geschäftsführung dürfte der Kassenstand Ende 1983 einen noch nie dagewesenen Tiefpunkt erreichen, d.h. auf bestensfalls wenige tausend Franken gesunken sein. Um eine erfolgsversprechende Eingabe an unsere Geldgeber um Erhöhung ihrer Zuwendungen machen zu können, oder neue Quellen zu erschließen, scheint es mir notwendig, selbst etwas zu leisten, indem wir aufgrund einer zu beschließenden Statutenänderung unsere Indirektmitglieder beitragspflichtig erklären. (Siehe oben die »Bemerkungen zum Tätigkeitsbericht 1980-1983«).

Die persönlichen Bezieher des IDV-Rundbriefs, die ihren Zahlungsverpflichtungen noch nicht nachgekommen sind, werden freundlichst gebeten, dies in Kürze zu tun.

Der Jahresbezug (2 Hefte) beträgt 10.— DM oder den Gegenwert in anderer Währung.

Der Geldbetrag ist zu überweisen auf Kontonummer 32 49 40 610 bei der Rabobank in Hardenberg/Niederlande (Dirk Koldijk) oder auf Postscheckkonto-Nr. 58 71 48 (Dirk Koldijk) in Bergentheim/Niederlande.

MITTEILUNGEN VON DEN VERBÄNDEN

Sektion Deutsch des niederländischen Neuphilologenverbandes stellt sich vor

Bedingt durch die geographische Nähe zum deutschsprachigen Raum spielt der Deutschunterricht in den Niederlanden eine ansehnliche Rolle. Im allgemein-weiterführenden Unterricht nach der Grundschule ist Deutsch Pflichtfach für alle Schüler in den ersten Schuljahren. Als Prüfungsfach wählen es etwa zwei Drittel der Schüler. In den berufsvorbereitenden Schulen, die etwa von der Hälfte der gesamten Schülerzahl besucht werden, nimmt der Deutschunterricht einen sehr unterschiedlichen Platz ein, der weitgehend von der Orientierung der jeweiligen Schule abhängt.

Eine Bestätigung des bei uns oft zitierten Heine-Wortes, daß in den Niederlanden alles Jahrzehnte später als anderswo geschieht, findet sich in den Bemühungen einer Reihe von Kultusministern, das dreigliedrige Schulsystem durch Integration der bestehenden Schultypen neu zu strukturieren. Beharrlich wird von seiten des Ministeriums an der Überwindung der Widerstände gegen dieses Vorhaben gearbeitet; in letzter Zeit scheint sich aber doch eine parlamentarische Mehrheit abzuzeichnen, auf deren Basis die Durchbrechung des traditionellen Systems erfolgen könnte.

Ein Schlüsselproblem bei den Integrationsbemühungen ist der Fremdsprachenunterricht. Was für Gymnasialschüler zumutbar ist, nämlich die Erlernung von drei Fremdsprachen, wird für intellektuell weniger Begabte als ein unüberwindbares Hindernis angesehen. Hier die goldene Mitte zu finden, hat sich bis jetzt als äußerst schwierig erwiesen. In dem Gerangel um die neuen Schulformen hat der niederländische Neuphilologenverband »Vereniging van Leraren in Levende Talen« (VLLT) sich nicht zurückgehalten, wenn die Position bestimmter Sprachen zur Debatte stand. Bis heute ist offen, für wieviele Fremdsprachen in einer integrierten Schulform Platz sein wird. Für den Vorstand der Sektion Deutsch bedeutet dies die Verpflichtung zu einer ständigen Wachsamkeit in bezug auf das, was sich auf unterrichts-politischer Ebene abspielt.

Die »Vereniging van Leraren in Levende Talen« ist ein Dachverband, in dem ziemlich selbständig funktionierende Sektionen für Englisch, Französisch,

Deutsch, Russisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch als Muttersprache und Niederländisch als Fremdsprache vereint sind. Dieses Zusammengehen eröffnet Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten, führt aber auch zu Spannungen, bedingt durch die unterschiedlichen Interessen, die die jeweiligen Sektionsvorstände zu vertreten haben. Erfolgreiche Zusammenarbeit findet statt in bezug auf Lehrerfortbildung, Curriculumsentwicklung, Gestaltung der Abschlußprüfungen, gemeinsame Entwicklung von Unterrichtsmodellen durch Praktiker und Wissenschaftler. Während früher die VLLT als fast einzige Institution auf diesen Gebieten aktiv war, sind im Laufe der letzten Jahre immer mehr Aufgaben von professionellen Organisationen übernommen worden. Die Zukunft unseres Vereins wird sehr davon abhängen, ob die Vorteile des Zusammengehens verschiedenartiger Gruppierungen sich in ausreichendem Maße ausnutzen lassen. Die Gefahr, daß nichtaufzuhebende Unterschiede in der Interessenslage der angeschlossenen Sektionen zu einer Lähmung der Verbandsaktivitäten führen, ist sicher vorhanden.

Henk Diephuis,
Vorsitzender der Sektion Deutsch im VLLT

Schon gewußt?

von Hans Sölch und Rudolf Thunander

- Wer was das?

Er war Schriftsteller. Bekannt sind vor allem seine Dramen, die heute regelmäßig zum Spielplan der Theater gehören. Von einem seiner Dramen gibt es eine vielgespielte moderne Opernversion.

Er war ein politisch Radikaler und wurde in Deutschland steckbrieflich verfolgt, weshalb er seine Heimat verlassen mußte. In Zürich wurde er Dozent der Naturwissenschaften. Er promovierte mit einer Arbeit über das Nervensystem von Fischen. Er starb 1837 mit 23(!) Jahren.

Lösung auf S. 33

(aus »Lingua«, der Zeitschrift des Schwedischen Fremdsprachenlehrerverbandes, Heft 2, 1982, S. 66 und 86).

Bericht über die Realisierung des UNESCO-Projekts »Literatur im Dienste der Völkerverständigung«

Seit 1982 beteiligt sich der IDV an der Realisierung des UNESCO-Projekts »Literatur im Dienste der Völkerverständigung«. Der IDV-Vorstand beauftragte den Deutschlehrerverband der UdSSR mit der Federführung dieses Vorhabens, das Vorbereitung und Durchführung eines internationalen Symposiums zum Thema des Projekts (eingeschränkt auf die deutschsprachige Belletristik beim Unterricht von Deutsch als Fremdsprache) in Moskau im Jahre 1985 sowie nachfolgende Publikation der Materialien des Symposiums (1986) einschließt. Zur Erledigung der gesamten laufenden Arbeit am Projekt hat der sowjetische Verband eine besondere Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. Dr. sc. Alexander Reichstein (Maurice-Thorez-Hochschule für Fremdsprachen, Moskau) eingesetzt, die inzwischen den Themenkreis des Symposiums ausgearbeitet sowie sämtliche IDV-Nationalkomitees zur Teilnahme am Projekt eingeladen hat; die Arbeitsgruppe unterhält auch Kontakte mit den Nationalkomitees und Kollegen, die ihr Interesse bekundet haben. Die wichtigsten Themen, die für das Symposium empfohlen werden, betreffen die Hauptfunktionen der Belletristik beim DaF-Unterricht, die humanistischen, friedensstiftenden, völkerverbindenden und kulturbereichenden Traditionen der deutschsprachigen schönen Literatur, ihren Stellenwert sowie konkrete didaktische Verwendungsformen im DaF-Unterricht, Fragen individueller Lektüre u.a. Das vollständige Themenverzeichnis wurde an alle Nationalkomitees und Kollegen gerichtet, die sich zur Beteiligung am Projekt bereit erklärt haben. Während der VII. Internationalen Deutschlehrertagung in Budapest (August 1983) ist eine Beratung zu organisatorischen Fragen des Projekts vorgesehen.

Alexander Reichstein, Moskau

BEITRÄGE

Franz Hebel

Literatur als kulturelle Praxis im Fremdsprachenunterricht

Wenn ein Kind Märchen kennenlernt, wird es zu einer Tätigkeit angeregt, durch die es in seiner Fantasie seine Beziehung zu der natürlichen und menschlichen Umwelt gestaltet. Es lernt z.B. mit den »Bremer Stadtmusikanten«, daß »Undank der Welt Lohn« sein kann: der Esel, der Hund, die Katze und der Hahn werden trotz treuer Dienste entlassen, weil sie alt geworden sind und nicht mehr gebraucht werden; daß Solidarität Not überwinden helfen kann; die Tiere schließen sich zusammen und werden dadurch stark; daß Unrecht dem Schwächeren nicht hilft, die Tiere überfallen nämlich die Räuber und besetzen deren Haus. Man muß schon sehr genau lesen, um herauszufinden, wie ein Unrecht durch das andere zu Recht wird. Den Tieren geschieht Unrecht, sie verjagen die Räuber, die ihrerseits unrecht handeln, und gewinnen so eine Möglichkeit zu überleben.

Der Leser oder Hörer, der dieses Spiel der Fantasie mitspielt, keineswegs nur Kinder, erlebt mit Esel, Hund, Katze und Hahn die Angst um das Überleben, er leiht den Tieren seine Angst und freut sich mit ihnen, wenn sie das Haus entdecken. Auf der Seite der Tiere erlebt er auch die Angst der Räuber mit, lachend schon, weil er sich über den Sieg der Tiere freut. Erneut wird er dann in seiner Einfühlung einer Gefahr ausgesetzt. Niemand weiß, wie die Rückkehr der Räuber enden wird, sind sie doch prinzipiell den Tieren überlegen. Aber unsere Angst ist bereits verwandelt. Kaum noch fragen wir, ob es gutgehen wird mit unseren Tieren, sondern wir wollen wissen, wie der gute Ausgang erreicht wird. Daran ist nicht die Angst der Räuber allein schuld, wie sie aus den Worten des Kundschafters der Räuber spricht: »Ach, in dem Haus sitzt eine greuliche Hexe, die hat mich angehaucht und mit ihren langen Fingern mir das Gesicht zerkratzt; und vor der Tür steht ein Mann mit einem Messer, der hat mich ins Bein gestochen; und auf dem Hof liegt ein schwarzes Ungetüm, das hat mit einer Holzkeule auf mich losgeschlagen...« Das kennen wir, denn auch uns dämonisiert die Angst die Wirklichkeit.

Ein Klappern wird zu Schritten, ein Baum zu einem Menschen, wie dem Kundschafter die Katze zur Hexe, der Hund zum Messerstecher, der Esel zum Ungetüm. In der Rolle der Zuschauer bleibt unser Realitätssinn ungetrübt, wir fühlen uns dem Kundschafter überlegen und lachen. Aber wenn wir nicht in der Rolle der Zuschauer sind? Auch dann braucht uns nicht Angst zu sein, denn in den Räubern selbst ist das Recht wirksam in der Form der Furcht. »... und oben auf dem Dache, da sitzt der Richter, der rief: Bring mir den Schelm her«. So versteht der Kundschafter das »Kikeriki« des Hahnes. Das kann nur sein, weil nicht nur Angst vor Gewalt die Wahrnehmung des Kundschafters bestimmt, sondern auch das »schlechte Gewissen«, das Bewußtsein der Rechtsverletzung und der drohenden Strafe. Die Ordnung der Welt setzt sich gegen die durch, die sie stören. In der Tat: die Tiere brauchten keine Angst zu haben. Auch die Kinder nicht, die dieses Märchen hören oder lesen. Die Beziehungen zwischen den Menschen sind kulturell so geregelt, daß Gewalt nicht siegt. Im »gelenkten Schaffen« (Sartre), durch das der Leser sich das Märchen aneignet, vollzieht er jene kulturelle Praxis, durch die er in seine Kultur eingeführt wird. Freilich verrät das Märchen, daß man seine Wirklichkeit nicht mit der des Alltags draußen verwechseln darf. Sein Anfang: »Es hatte ein Mann einen Esel ...« und das Ende bewirken das: »Und der das erzählt hat, dem ist der Mund noch warm«. Das Märchen ist eine Handlung ohne Anfang und Ende. Irgendwann hat es begonnen und kann wieder beginnen. Diese Art der kulturellen Praxis, das Erzählen von Geschichten, in denen wir die Ordnung der Welt, wie sie bei uns gilt, in uns aufnehmen lernen, kann man intrakulturelle Praxis nennen. Enkulturation, Einübung in die bestehende herrschende Kultur wird sie in den Sozialwissenschaften genannt. Demgegenüber handelt es sich um eine andere Art kultureller Praxis, wenn der Leser im »gelenkten Schaffen« zwischen zwei Kulturen gerät und zur Offenheit beider gegenüber verleitet wird. Lesen (Hören, Zusehen) ist dann interkulturelle Praxis. Diese ist z.B. für das Gespräch zwischen Minna von Barnhelm und dem französischen Offizier Riccaut de la Marliniere gefordert.

Wir erinnern uns: Der Major Teilheim wurde aus preußischen Diensten entlassen, weil er im Siebenjährigen Krieg von 1756-1763 den sächsischen Ständen aus seinen Mitteln eine Kriegskontribution geliehen und nach dem Krieg zurückbekommen hatte. Es war der Verdacht der Unterschlagung und Bestechung aufgekommen. Minna hatte Teilheim - nicht zuletzt wegen seiner Hilfe für Sachsen - lieben gelernt. Teilheim aber fühlt sich in seiner Ehre

verletzt und wie ein Söldner behandelt, der ohne Bindung an ein Vaterland und ohne entsprechende moralische Verpflichtung Kriegsdienste leistet. In dieser Lage glaubt er, Minnas Liebe nicht würdig zu sein. Sie aber versteht es, ihn mit einem gewagten Spiel von seiner starren Ehrauffassung abzubringen und seine Liebe zu ihr endlich einzugestehen.

Riccaut, ein französischer Söldneroffizier, hat von der Begnadigung Tellheims durch den König gehört und will diese Nachricht Teilheim bringen, wohl auf materielle Unterstützung hoffend. Er trifft aber Minna von Barnhelm. Er teilt ihr die gute Nachricht mit und bittet sie um ein Darlehen, für das er sie an seinen Spielgewinnen beteiligen will. Sie gibt es ihm auch. Riccaut ist in dem Sinne eine Gegenfigur zu Tellheim, daß er als Söldner aller Herren vorgestellt wird, der in der Anpassung an die Verhältnisse nichts Ehrenrühriges sieht. Wie Tellheim die Starre seiner Ehrauffassung übertreibt, so Riccaut die Anpassung, die an Würdelosigkeit grenzt. Im Gespräch des Riccaut mit Minna kommt es aber nicht nur auf diese Bezüge zur Komödie im ganzen an, sondern wir spielen hier auch kulturelle Praxis zwischen zwei Kulturen mit, und zwar in einem doppelten Sinne: zwischen der deutschen und der französischen, ein Unterschied, der zugleich der zwischen der etablierten herrschenden und einer aufkommenden oppositionellen Kultur im damaligen Deutschland entspricht.

Spielen wir zunächst die Auseinandersetzung Minnas mit Riccaut mit. Nachdem Riccaut die fröhliche Nachricht angezeigt hat, erklärt sich Minna bereit, diese zu übermitteln. Riccaut spricht nur gebrochen - aber gut verständlich - Deutsch. Seine Frage, ob Minna Französisch spreche, kennzeichnet er selbst als unhöflich: »La demande était bien impolie«. Auf seine Nachfrage: »Sie sprek nit Französisch, Iro Gnad?« antwortet Minna: »Mein Herr, in Frankreich würde ich es zu sprechen suchen. Aber warum hier? Ich höre ja, daß Sie mich verstehen, mein Herr. Und ich, mein Herr, werde Sie gewiß auch verstehen; sprechen Sie, wie es ihnen beliebt«. Hier geht es nicht um intrakulturelle Praxis, sondern um Verständigung zwischen Kulturen, um interkulturelle Praxis. Um den zitierten Vorgang zu verstehen, muß man wissen, daß Lessings Komödie am Ende einer Zeit steht, in der an deutschen Höfen Französisch gesprochen wurde; einer Zeit, in der der Gebrauch der Volkssprache, des Deutschen, von »Intellektuellen« der damaligen Zeit (man darf das Wort hier zum ersten Mal für Deutschland verwenden) in zwei Absichten vertreten wurde: zur Bildung einer Kulturnation trotz der Vielstaaterei und zur Kritik am Adel der damaligen Zeit, der dem Vorbild französischer Lebensweise folgte.

Wie löst Minna das Problem der interkulturellen Praxis? Sie weist jeden Ethnozentrismus zurück, wenn sie sagt, in Frankreich würde sie versuchen, die Sprache des Landes zu sprechen, und das auch von anderen im eigenen Land erwarte.

Und sie sieht in der Möglichkeit der Verständigung das entscheidende Kriterium ihres Handelns. Das lehrt sie nicht in anweisenden Sätzen, sondern nennt damit die Grundsätze ihres Handelns. Lessing »verführt« uns zum Mitvollzug des Handelns der Minna von Barnhelm durch Identifikation mit ihr. Wir würden den Rahmen der Komödie verlassen, wenn diese Identifikation den Preis der Verachtung Riccauts hätte. Denn der bemüht sich ja, in Berlin Deutsch zu sprechen, so gut er kann.

Er erweckt übrigens mit seiner Darstellung des Schicksals, das er erlitten hat, Minnas Mitleid. Sie geht auf das ihr fremde Verhalten eines Sprechers ein und gibt Riccaut unter der Vorgabe, sie sei selbst eine Spielerin und sie glaube an seinen Gewinn und ihren Anteil daran, großzügig Geld. Aber die gespielte Übereinstimmung trägt nicht. Seine Tricks beim Spiel nennt sie »Betrug«. Er ist fassungslos.

»Comment, Mademoiselle? Vous appelez cela betrügen? Corriger la fortune, l'enchaîner sous ses doigts, etre sur de son fait, das nenn die Deutsch betrügen? Betrügen! O, was ist die deutsch Sprak für ein arm Sprak! Für ein plump Sprak!«

Lessing läßt uns zwei weitere Aspekte interkultureller Praxis am Beispiel des Sprachgebrauchs miterleben. Minna hat für die (sub-) kulturelle Bewertung von Spieltricks keinen Sinn. Das breite Band von Handlungsmöglichkeiten beim Glücksspiel kennt sie nicht, sie hat nur die Alternative »ehrlich spielen« - »betrügen«. Riccaut kennt dazwischen Nuancen.

Auf die Welt der Spieler hatte sich Minna aber nicht einlassen wollen. Deswegen wünschte sie, Riccaut nicht wiederzusehen. Das erfahren wir am Ende dieser Szene. Darüberhinaus wissen wir, daß das Urteil Riccauts über die deutsche Sprache ein weit verbreitetes Klischee war, das wir auch in Friedrich II. »Geschichte meiner Zeit« wiederfinden. »Das Deutsche blieb nur im Munde des gemeinen Volkes und konnte den feinen Ton nicht erlangen, den jede Sprache nur in der guten Gesellschaft gewinnt«. (1775) Ebenso in seiner Schrift »Über die deutsche Literatur«: »Ich höre ein Kauderwelsch reden, dem jede Anmut fehlt, ... Man muß damit anfangen, die Sprache zu vervollkommen. Sie muß erst gehobelt und gefeilt, muß von geschickten Händen geformt worden«. (1780) Lessing schrieb »Minna von Barnhelm« 1763.

Interkulturelle Praxis erweist sich in Lessings Komödie als Spiegelung der eigenen Kultur in der fremden und umgekehrt. Bei der Konstruktion seiner Szene hat Lessing den Vorteil wahrgenommen, den Fremden im eigenen Land zu zeigen. Das Urteil Riccauts über das Deutsche wird dadurch relativiert, daß er es nur gebrochen spricht. Für den Zuschauer wird das Urteil auf Riccauts Beherrschung des Deutschen gerichtet, nicht auf die Sprache selbst.

Literatur als interkulturelle Praxis relativiert die als selbstverständlich angesehenen Routinen des Alltags. Das Vorurteil Riccauts findet keine Begründung, die moralische Anstrengung Minnas gegenüber der Spielauffassung eines Glücksritters erscheint überanstrengt - provinziell. Wir freuen uns an Riccauts Hilfsbereitschaft und verstehen, daß er in seiner Lage eine Unterstützung sucht, bewundern auch die Form, die er dieser Suche zu geben weiß. Er ist ein Kavalier. Und dieses Wort ist nicht zufällig französischer Herkunft. Wir teilen Minnas Mitleid und lieben sie wegen ihrer Großzügigkeit. Wir verstehen ihre moralische Entrüstung, ohne sie zu teilen. Lesen als interkulturelle Praxis eröffnet Teilnahme am Leben des Fremden, öffnet den Blick für seinen eigenen Wert. Sie stiftet Beziehungen zu (erfundenen) Personen in (simulierten) Handlungen, die gegenüber dem Gewohnten neu sind, insofern sie offen bleiben. Wir brauchen dabei nicht vom vorgegebenen »Bildnis« des anderen auszugehen, wie Max Frisch sagen würde. Wir können es wagen, uns auf ihn, auf sie offen einzulassen, wie sie uns begegnen. Denn dies geschieht in der Fantasie, die den regelnden Zugriffen der Alltagsroutinen entzogen ist.

Interkulturelle Praxis der Literatur kann auch auf verschiedene (Sub-) Kulturen innerhalb der eigenen bezogen sein. Dafür sollen zwei bedeutsame Fälle angeführt werden. Im ersten Fall handelt es sich um eine Erzählung von Günter Grass, die dieser unter dem Pseudonym Artur Knoff in dem Band »Geschichten« 1968 veröffentlichte. Das Buch wurde von der Kritik übrigens nicht bemerkt; Grass' Experiment, zu prüfen, ob der Name eines Autors für die Reaktion der Kritik eine Rolle spiele, ist gelungen. Die Erzählung hat den Titel »Einer unserer Mitbürger: Prinz Karneval« und spielt nach dem Zweiten Weltkrieg, etwa Ende der fünfziger Jahre. Der Bürgermeister einer niederrheinischen Kleinstadt weigert sich, den gewählten Prinz Karneval zu empfangen, weil dieser als SA-Sturmführer Geld veruntreut haben soll. Nicht die Mitgliedschaft in einer der nationalsozialistischen Parteiorganisationen, auch nicht der Verdacht, 1934 an der Ermordung eines kommunistischen Textilarbeiters

beteiligt gewesen zu sein, sind die Gründe für die Haltung des Bürgermeisters. »Was überhaupt, haben wir uns damals gefragt, hat Politik mit dem Karneval zu tun?« Die NS-Zeit wird von den Älteren »unglückselige Zeit allgemeiner Verwirrung« genannt, der vorangegangene Prinz Karneval war Parteimitglied seit 1931. »Für den Bürgermeister waren einzig und allein die Umstimmigkeiten in der SA-Sturm-Kasse ausschlaggebend gewesen«. Ein neuer Prinz Karneval wird gewählt. »Die Zeitungen - und nicht nur die lokalen Blätter - hatten über Wochen dankbaren Stoff, fleißig wurde, wie üblich, das eigene Nest beschmutzt; und nur der Humor, der wunderbarerweise immer wieder nachwachsende Humor unserer rheinischen Mitbürger gewährleistete einen reibungslosen Ablauf der sich immerhin vom 11. November bis zum Aschermittwoch erstreckenden Karnevalszeit«.

Den Figuren der Erzählung kommt es darauf an, daß die Routinen des Alltags nicht gestört werden. Deswegen wollen sie nicht wahrhaben, daß die Kontinuität dieser Routinen, etwa der bürgerliche Anstand, der Unterschlagung nicht duldet, durch das Verhalten der meisten Bürger im »Dritten Reich« untergraben wurde. Diese Alltagsroutine folgt dem Leitsatz, daß Unmenschlichkeit, die staatlich verordnet wurde, nicht gegen den bürgerlichen Anstand verstößt; es ist ein Verhalten ohne politische Kultur. Die Einbettung der Handlung in den Karneval gibt dieser Leseerfahrung zusätzliches Gewicht. Zwar finden wir in den Liedern, Büttenreden, auf den Fastnachtswagen und unter den gewählten Kostümen immer auch politisch-kritische Aussagen und Anspielungen, doch haben diese seit den Saturnalien mit dem Brauchtum der Positionsvertauschung die Folgenlosigkeit gemein. Karneval bestätigt die Alltagsroutinen dadurch, daß ihr Außer-Kraft-Setzen von vornherein nicht auf die Dauer beabsichtigt ist. Bei seinem »gelenkten Schaffen« (Sartre) wird der Leser unsicher, was da zeitweilig außer Kraft gesetzt sei: die bürgerliche Welt oder die des Nationalsozialismus. Was von beiden ist der Mummenschanz - was die Alltagsroutine? Der Leser schafft, indem er so fragt, eine Kritik, die sich oppositionell zur etablierten Kultur verhält. Solche Kritik zielt auf veränderndes Eingreifen, um eine politische Kultur zu ermöglichen, in der ein Mord als schlimmer gilt denn eine Veruntreuung.

Aber es gibt auch andere kritische Beziehungen von Teilkulturen zur etablierten Kultur. Aras Ören, ein türkischer Autor, der seit 1969 in Berlin lebt und den Erfahrungen türkischer Arbeitsmigranten vielfältig Ausdruck verliehen hat, hat seine Gedichtsammlung »Mitten in der Odyssee« (1978) mit dem Gedicht »Anstelle eines Nachworts« geschlossen.

Anstelle eines Nachworts

EINER AUS DER DRITTEN GENERATION
DER UNSRIGEN IN BERLIN
GIBT SEINE WIRKLICHKEIT ZU PROTOKOLL:

Ich mag meine Oma nicht,
weil die redet, was ich nicht verstehe.

Ich mag meinen Opa nicht,
weil er weint mit traurigen Augen,
wenn er mich sieht.

Meinen Vetter mag ich nicht,
weil er mir dauernd meinen Teddy klaut.

Ich mag Fräulein Sabine, unsere Kindergärtnerin, weil
sie mir tolle Märchen erzählt.

Ich mag Tante Elfriede, unsere Nachbarin,
weil sie mir Lutscher gibt.

Papi,
warum bist du eigentlich
so böse auf mich?

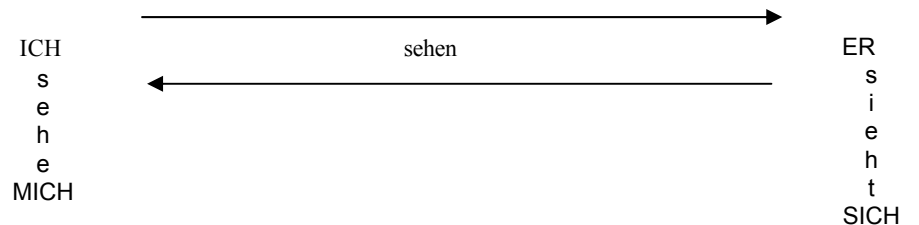
(Aras Ören, *Mitten in der Odyssee, Gedichte, Claasen Verlag: Düsseldorf 1980, S. 106*).

Der Sohn, so will es scheinen, wird seine kulturelle Identität in der deutschen Kultur Grimm'scher Märchen und deutscher Süßigkeiten gewinnen. Tausendundeine Nacht und die Vielfalt türkischer Confiserie locken ihn nicht, Kindergarten und Nachbarschaft ergänzen die Familie, die schon das Kind in der deutschen Umgebung als Zwang empfindet. Er versteht die Sprache der Großmutter nicht, möchte eigenes Spielzeug haben, die Trauer des Großvaters stößt ihn ab, Beurteilungen und Handlungsanweisungen seines Vaters kann er nicht verstehen. Im Gegensatz zu den Älteren erlebt der Sohn die deutsche Kultur nicht als Opposition zur türkischen, sondern als Alternative, die er bejaht. Die politischen Implikationen kann das Kind nicht erkennen; es erfährt die Fremdheit im Alltag, die politische Deklassierung und wirtschaftliche Ausbeutung noch nicht. Indem Ören die Form des Rollengedichtes und die Altersrolle des Kindes für den Sprecher wählte, problematisierte er die Auffassung, die deutsche Kultur könne für Türken alternativ statt oppositionell gesehen werden.

Wird Literatur, wenn man sie als kulturelle Praxis versteht, nicht behandelt wie Sachtexte zu kulturellen und gesellschaftlichen Fragen und so in einer einschränkenden, verarmenden Weise gelesen? Wer den angestellten Überlegungen aufmerksam gefolgt ist, hat gesehen, daß das Zusammenspiel von Leser und Text, das Sartre »gelenktes Schaffen« nennt, unter einem bestimmten Gesichtspunkt betrachtet wurde. Es handelt sich dabei um einen Gesichtspunkt, der für den Fremdsprachenunterricht von besonderer Bedeutung ist, allerdings nicht nur für diesen. Wie gehen die kulturellen Gewohnheiten des Lesers in seine Lektüre ein, ist die Frage, und was kann man von der Konfrontation mit anderen kulturellen Gewohnheiten erwarten, die in Inhalt und Form des Textes zur Geltung kommen? Neben Antworten wie: Erstaunen über die Vielfalt möglicher Erfahrung oder Genuß des Reichtums menschlicher Auffassungen der Wirklichkeit u.ä. war hier die Antwort hervorgehoben: Verfremdung der kulturellen Handlungsschemata, die wir so als Routinen gebrauchen, daß wir sie nicht mehr wahrnehmen. Öffnung des Blicks für die Tendenz zur Erstarrung des eigenen Handelns; Ermutigung zu veränderten Verhaltensweisen durch Identifikation mit Figuren der Texte, die der Leser anerkennt, liebt, wenigstens in der literarischen Simulation; Ablehnung von Figuren, deren Prinzipien der Leser im Fantasienspiel des Lesens nicht folgen will, obwohl er vielleicht diese selben Prinzipien seinen eigenen Alltagsroutinen zugrunde legt. Der Begriff der literarischen Verfremdung des Gewohnten setzt voraus, daß der Leser sein Selbstbild und Fremdbild und das anderer wahrnehmen und in Frage zu stellen lernt. Nur so kann es gelingen, neue, humanere Beziehungen zwischen Menschen zu gestalten.

Die drei angeführten Fälle interkultureller Praxis in der Beziehung zwischen Leser und Text (von Lessing, Grass und Ören) können auf folgende Weise systematisch zusammengefaßt werden:

Es ist davon auszugehen, daß man sein Selbstbild nur im Vergleich zu anderen entwickeln kann. Wir sind uns gegenseitig wie Spiegel, in denen wir uns erkennen.



Daraus ergeben sich folgende andere Beziehungen:

Ich sehe mich durch ihn Er sieht sich durch mich	(Selbstbild)
Ich sehe ihn durch meine Augen Er sieht mich durch seine Augen	(Fremdbild)
Ich sehe mich durch seine Augen Er sieht sich durch meine Augen	(Vermutetes Fremdbild)
Ich sehe ihn durch seine Augen Er sieht mich durch meine Augen	(Vermutetes Selbstbild)

In der Art und Weise, wie wir »Bildnisse« von uns und anderen und Vermutungen darüber entwickeln, sind wir nicht frei. Schönung und Herabsetzung, Vorurteile und Stereotype gehen in diesen Vorgang ein und sind abhängig von sozialen und ökonomischen Voraussetzungen, unter denen wir leben. Die »Bildnisse«, die wir zur Erklärung von uns selbst und anderen benutzen, werden nicht immer von uns selbst erzeugt, sondern oft auch von anderen übernommen, undurchschaut, und auch so weitergegeben. Das Bild vom Juden im Antisemitismus muß in Deutschland als das schlimmste und bedeutendste Beispiel dafür gelten.

Literatur als interkulturelle Praxis zu verstehen, fordert dazu auf, im »ge-
lenkten Schaffen« des Lesens die Spannung zwischen »Spielraum und Fest-
legung« (Hebel) der gegenseitigen Bildnisse wiederherzustellen, deren wir
prinzipiell fähig sind, die wir aber im Prozeß der Enkulturation mehr und
mehr verlieren. Die fertigen »Bildnisse« von uns und anderen ersparen uns,
wie andere Routinen auch, die immer neue Urteilsbildung. Diese Ersparnis
ist aber weniger wert als die Chance, durch mehr Offenheit und Kreativität,
durch größere Anstrengung freilich auch, unsere Beziehungen menschlicher
zu gestalten. Wenigstens in der Literatur. Denn dort drohen auch dem
Wagemutigsten keine Gefahren.

Merkwürdig aber, daß es selbst dort nicht einfach ist, dieser Forderung
zu folgen. Erinnern wir uns des Beispiels von Lessing: Wie leicht sehen wir
in Riccaut den verachtenswerten Glücksritter und teilen die Kritik Minnas an
ihm. Aber wollen wir dafür die Haltung eines Tellheim eintauschen? Lieben
können wir doch nur eine Minna von Barnhelm, die an Tellheim auch
Riccaut'sche Züge zu entwickeln weiß.

Und im Beispiel von Grass: Richtig handelt der Bürgermeister, aber aus den
falschen Gründen. Wir teilen die Auffassung des Autors, daß dieser Prinz

Karneval vom Bürgermeister nicht empfangen werden sollte; aber wegen des
Mordverdachts, nicht wegen der Unterschlagung.

Und wer könnte etwas anderes wollen, als daß das türkische Kind sich
in der Kultur wohlt fühlt, in der es nicht hungern muß, und in seiner Familie?
LITERATUR ALS KULTURELLE PRAXIS ZU LESEN, HEISST, DIE
WESENTLICHE LEISTUNG DER LITERATUR MITZUVOLLZIEHEN:
NÄMLICH WIRKLICHKEITSBILDER WAHRNEHMEN UND EMO-
TIONAL ANNEHMEN ZU KÖNNEN, DIE VON DEN DURCH-
GESETZTEN WIRKLICHKEITSBILDERN VERSCHIEDEN SIND.

Anmerkungen

Die Bremer Stadtmusikanten, in : Brüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen, Darmstadt
1977, S. 180 ff.

Gotthold Ephraim Lessing, Minna von Barnhelm, in: Sämtliche Schriften, hg. von Karl
Lachmann, Stuttgart 1886, Zweiter Band. IV,2 S. 227 ff. (Schreibweise von mir
modernisiert, F.H.)

Artur Knoff (= Günter Grass), Einer unserer Mitbürger: Prinz Karneval, 1958, aus:
Geschichten, Berlin 1968

Aras Ören, Anstelle eines Nachworts, aus: Mitten in der Odyssee, Düsseldorf 1980,
S. 106

Literatur

Jean Paul Sartre, Was ist Literatur, Hamburg 1958.

Franz Hebel, Spielraum und Festlegung, Königstein/Ts. 1979.

Schon gewußt?

Lösung zur Frage auf S. 22:

- Wer war das?

Der Schriftsteller heißt Georg Büchner.

Die Opernversion ist Alban Bergs »Wozzek«

nach Büchners Drama »Woyzek«.

BUCHBESPRECHUNGEN

Rolf Ehnert (Hrsg); Einführung in das Studium des Faches Deutsch als Fremdsprache,
Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main, 1982.

Besprechung von Dick Koldijk

Das Buch ist für Studienanfänger geschrieben. Die Autoren haben sich bemüht, auch schwierige Sachverhalte verständlich darzustellen, die Schilderung der theoretischen Grundlagen und des Forschungsstandes stets mit einem exemplarisch zu verstehenden Beispiel zu verbinden, so meldet der Herausgeber. Der Inhalt besteht aus drei Teilen:

1. die erste Gruppe von Aufsätzen gibt einen Überblick über die Geschichte des Faches, wobei die Grundlagen des Studiums erörtert werden.
2. Die zweite Gruppe ist didaktischen Fragestellungen gewidmet.
3. Der dritte Teil hebt bestimmte Teilbereiche hervor, wie Phonetik, Lexik, Syntax, Landeskunde und Fachsprachen.

Das Buch schließt mit einer auf breiter Basis zusammengestellten Bibliographie. *D. Eggers* beschreibt die Geschichte des Faches DaF an den Universitäten und Hochschulen in der BRD in den 70er Jahren. Der 1971 gegründete Arbeitskreis DaF, der beim Deutschen Akademischen Austauschdienst institutionalisiert wurde, entwickelte in hohem Tempo viele Initiativen zur Entwicklung der Lehr- und Forschungsgebiete, wobei hier genannt werden:

1. Das Strukturmodell: Lehr- und Forschungsgebiet DaF.
2. Eine Rahmenordnung für die deutsche Sprachprüfung für ausländische Studienbewerber.
3. Ein Rahmenplan DaF für Sprachlehrveranstaltungen.
4. Leitlinien der Lehrerausbildung im Bereich DaF.

Bei einer Zahl von 4.173.000 Ausländern, darunter mehr als 600.000 Kindern und Jugendlichen, waren diese Initiativen höchst erwünscht.

In einem Beitrag über das Berufsfeld des Lehrers für ausländische Schüler berichtet *H. Reich* von der großen Problematik eines Deutschlehrers, der, als die Zahl der ausländischen Schüler stark anstieg, nicht auf deutsche Klassen mit vielen ausländischen Schülern vorbereitet war. Seit Beginn der 70er Jahre gibt es Fortbildungsangebote an Pädagogischen Hochschulen und Gesamthochschulen für bereits ausgebildete Lehrer, wo sich aus den verschiedenen Ausbildungsinitiativen größere Projekte mit ausländerpädagogischer Themenstellung entwickelten. In »Fremdsprachenerwerb« versucht *J. Walmsley* den Gegenstand Fremdsprachenunterricht genauer zu formulieren und vermittelt dazu einen Überblick über die Ziele der Spracherwerbsforschung, die verschiedenen Forschungsmethoden, die bisher erzielten empirischen Ergebnisse und ihre Relevanz für den Fremdsprachenunterricht.

H. von Faber bespricht die Medien im Spannungsfeld zwischen geschlossener und offener Didaktik im Unterricht DaF. Der geschlossene Unterricht folgt ziemlich genau der vorangegangenen Planung und Zielsetzung des Unterrichts; die offene Form richtet sich mehr nach Interessen und Bedürfnissen des Lernalters. In der geschlossenen Form liegt das Schwergewicht des Medieneinsatzes auf der Übungsphase, während in der offenen Form der Akzent mehr in der Darbietung von Inhalten authentischer Texte liegt.

Zielsetzung der »Lehrwerkanalyse und Lehrwerkkritik« von *B. Latour* ist es, den Leser mit einigen Aspekten und Problemstellungen dieses relativ neuen Forschungsgebietes bekanntzu-

machen. Er kommt zu dem Schluß, daß so bald wie möglich eine Lehrwerkforschung in Angriff genommen werden müßte, die nach den Auswirkungen eines bestimmten Lehrwerkes auf bestimmte Lernergruppen fragt.

In »Elemente einer Methodik für den Unterricht DaF« bespricht *L. Jung* eine Reihe von Problemen, wie Übungen im Unterricht, Lexikvermittlung, Textarbeit, mündliche Sprachausübung, Übersetzung und Leistungsmessung. Es geht ihm darum, einige Probleme elementhaften Charakters zu erörtern.

In »Ausspracheschulung« zitiert *R. Ehnert* H. Müller: »Die Phonetik hat in der didaktischen Praxis noch nie was Gescheites geleistet«. Leider findet man in vielen ausländischen Lehrbüchern die Bestätigung dieser Aussage. Ehnert plädiert dafür, daß »Menschen, die in Mitteleuropa Deutsch lernen wollen, sich die Lernmethode zu eigen machen, die der Kultur dieses Kulturraums entsprechen«.

F. Neubauer geht es in »Lexik und Wortschatzarbeit« darum, welche praktischen Folgerungen aus den verschiedenen Erkenntnissen gezogen werden können und insbesondere um die verschiedenen Methoden und Hilfsmittel, die ein Deutschlehrer anwenden kann, wenn ein nicht bekanntes Wort im Unterricht, eine nicht bekannte lexikalische Einheit, semantisiert werden soll. *R. Schmidt* versucht in »Grammatik für den Fremdsprachenunterricht« anhand der Analyse und des Vergleichs der Darstellung eines grammatischen Themas (Grundstrukturen des Nebensatzes im Deutschen) einen Problem- und Fragehorizont aufzubauen, von dem aus der Leser sich in dieses Teilgebiet einarbeiten kann. Damit stellt er sich zugleich die allgemeine Frage, wie zu solch einer pädagogischen oder didaktischen Grammatik zu kommen sei und welche wissenschaftlichen Disziplinen bei der Erforschung und Entwicklung der Grundlagen für eine solche Grammatik beteiligt sind oder sein könnten.

Von *H. Delmas* und *K. Vorderwülbecke* stammt der Beitrag »Landeskunde«. Vorderwülbecke skizziert den landeskundlichen Aspekt kurzer Lehrwerkeinheiten aus den Perioden 1959-1968, 1965-1975 und 1978-1980. Delmas beschreibt aufgrund der vorhergehenden Analyse einige Entwicklungslinien, die ihn dann zum Begriff der Landeskunde und zur Theoriediskussion der 70er Jahre führen.

In »Überlegungen zur Landeskundeplanung im Fach DaF« geht *A. Deutschmann* davon aus, daß Landeskunde kein philologisches Fachgebiet ist. »Sie zieht Nahrung auch im Didaktischen und Methodischen aus den Sozialwissenschaften. Daher darf Landeskunde nicht nur Gegenstand fremdsprachenphilologischer Beschäftigung sein«. Die Frage der Landeskunde im Fremdsprachenunterricht ist immer mit der Frage nach Inhalten verbunden, dann folgt die Frage nach der Anordnung dieser Inhalte und schließlich sollen diese Inhalte in die linguistische Progression eingebettet werden. Aufgabe der Vorplanung sei es, den jeweiligen Einfluß der Rahmenbedingungen und der Ausgangsbedingungen für Landeskunde zu bestimmen. Erst dann kann Planung stattfinden, und können die Zielgruppen, Lernziele und Inhalte näher bestimmt werden. *W. Schleyer* schließt die Reihe mit einem Beitrag über Fachsprachen ab. Er stellt fest, daß in den letzten Jahren die Fachsprachenforschung einen unbestreitbaren Aufschwung erfahren hat. Die Ursachen für die erneute Bemühung um die Fachsprachen dürften neben der Terminologiearbeit und einem Interesse für wissenschaftssoziologische Fragestellungen auch die Erkenntnis sein, daß fremdsprachendidaktische Ansätze ihrerseits einen anwendungsbezogenen Beitrag zu leisten vermögen.

Dieses Buch ist zwar für Studienanfänger geschrieben worden. Es verdient aber ein breiteres Publikum. Auch der praktizierende Deutschlehrer findet in diesem Buch einen Reichtum an Informationsmaterial, der dem aktuellen Wissensstand entspricht. Daß die Autoren sich wenigstens bemüht haben, schwierige Sachverhalte verständlich darzustellen, gereicht ihnen zur Ehre. Es blieb aber in vielen Beiträgen bei dieser Bemühung. Deutsch ist oft eine Sprache, in der man sich schön, aber für den ausländischen Deutschlehrer manchmal nicht ohne Schwierigkeiten ausdrücken kann.

EINGESANDTE LITERATUR

(Besprechung vorbehalten)

Dänemark

Der Bedarf der Gesellschaft an Fremdsprachenkenntnissen, hrsg. von Karl Hyldgaard-Jensen und F. Schmöe, Kopenhagen 1982.

Meddelelser fra Gymnasieskolernes Tysklaererforening 75 November (1982), 76 Maj (1983)
Sprogsmat: Sproglaereren 6, 7, 8 (1982).

Deutscher Akademischer Austauschdienst

Informationen DaF, hrsg. vom Deutschen Akademischen Austauschdienst in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis DaF beim DAAD, Nummer 3, 4, 5 (1982), Sonderdruck: Examensarbeiten DaF, zusammengestellt von R. Ehnert unter Mithilfe von C. Gick, aus Heft 4 (1982).

VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig

Wir diskutieren, Texte und Wortschatzübungen für Ausländer von Günter, Kirsch und Löschmann (Herder-Institut), Leipzig 1982, 10.80 M.

Aus der Reihe: Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer: G. Desselmann, die Entwicklung des Sprechens im Deutschunterricht für Ausländer, Leipzig 1983, 4,— M. G. Heibig, Valenz, Satzglieder, semantische Kasus, Satzmodelle, Leipzig, 1982, 5,— M. Deutsch Komplex, Chemie, zur Studienvorbereitung für Ausländer, mit Vokabelverzeichnis, Leipzig, 1982, 16.50 M.

Aus der Reihe: Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer: A. Buscha/F. Kempfner, der Relativsatz. Leipzig, 3. unveränderte Auflage. 1983.

VEB Bibliographisches Institut Leipzig

Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache von W. Fleischer, Leipzig, 1982, 15.— M.

Grundbegriffe der Literaturanalyse, hrsg. von K. Kasper und D. Wuckel, Leipzig, 1982, 16.— M.

Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache, hrsg. von U. Stötzer, Leipzig, 1982, 24 M.

Aus der Reihe: Studia Grammatica: Untersuchungen zur Semantik, hrsg. von R. Ruzicka und W. Motsch, Berlin, 1983, 30 M.

Statistisches Taschenbuch der DDR 1982, hrsg. von der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik, Berlin, 1982, 3.80 M.

Finnland

Tempus, Nr. 7, 8, 9 (1982).

Verlag Diesterweg, Frankfurt am Main, Berlin, München

Aus der Reihe: Grundlagen und Gedanken zum Verständnis des Dramas, G. Hauptmann »die Weber« von G. Schildberg-Schroth, Frankfurt am Main, 1983; Georg Büchner »Dantons Tod« von G.P. Knapp, Frankfurt am Main, 1983; F. Schiller »Kabale und Liebe« von H.P. Herrmann und M. Hermann, Frankfurt am Main, 1983, je Band DM 6.80.

Verlag Ernst Klett, Stuttgart

Textbuch zum Hörspiel »Die Sonne des fremden Himmels« von B. Meyer-Wehlack und I. Vrkljan, Bearbeitung für den Unterricht R. Quittek, Compactcassette Nr. 55979 DM 25.60, Textbuch mit Aufgabenteil Nr. 5579 DM 5.80.

Für den Unterricht wurde das Hörspiel didaktisch aufbereitet. Zahlreiche, zum Teil bildgestützte Aufgaben helfen, den Text sprachlich-akustisch zu erschließen und inhaltlich zu interpretieren. Das Hörspiel schildert die Geschichte einer jugoslawischen Gastarbeiterfamilie in Berlin. Stuttgart 1982.

Deutsch als Fremdsprache I B, Neubearbeitung, Lehrerheft zu I B, Stuttgart 1982.

Verlag Langenscheidt, Berlin, München, Wien, Zürich

Deutsch Aktiv, ein Lehrwerk für Erwachsene, Sprechübungen zum Lehrbuch Deutsch Aktiv 2, Berlin, München 1982.

Deutsch Konkret, ein Lehrwerk für Jugendliche von G. Neuer, P. Desmarests, H. Funk, M. Krüger, T. Scherling, Berlin, München. 1983, Lehrwerk 1.

Max Hueber Verlag München

Miteinander, Band 4, 252 Seiten, von K.H. Bieler, mit Fotos und Zeichnungen, kart. DM 17.50, Hueber-Nr. 1329. Es ist der letzte Band einer Reihe Text- und Arbeitsbücher für den Fortgeschrittenenunterricht.

Außerdem sind lieferbar: 1 Compactcassette (DM 25.—, Hueber-Nr.4.1329) und ein Tonband (DM 60.—, Hueber-Nr.3.1329) mit einer Textauswahl aus den drei Unterrichtsreihen sowie Tests (DM 4.—, Hueber-Nr.5.1329). Das Lehrerhandbuch wird zu Beginn des nächsten Jahres folgen. Deutsch lernen auf Reisen, Übungsbuch, von W. Schmitz und D. Scheiner, München 1983. Kommunikative (Spiele für Deutsch als Fremdsprache. Spielpläne und Materialien für die Grundstufe, von W. Lohfert (DM 32.—, Hueber-Nr. 1363).

Themen 1, Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch, von H. Aufderstrasse, H. Bock, M. Gerdes, H. Müller, Projektbegleitung H.-E. Piepho, München 1983, DM 15.80. Gramática da lingua alema contemporanea (Grammatik der modernen deutschen Umgangssprache, Deutsch-Portugiesisch) von R. Luscher und R. Schäpers, (DM 15.—, Hueber-Nr. 6.1180). Lernziel Deutsch, Grundstufe I, von Wolfgang Hieber (DM 17.80, Hueber-Nr. 1361). Dazu Lehrerhandbuch von B. Gutzat (DM 14.80, Hueber-Nr. 1.1361), München 1983.

Verlag für Deutsch München

Aufbaukurs Deutsch von H. Stalb, ein Sprachkurs für Fortgeschrittene, 193 S., mit zahlreichen Fotos und Zeichnungen, Best.-Nr. 140, DM 18.40.

Test- und Übungsbuch zur deutschen Grammatik, von H. Griesbach, 128 S., Best.-Nr. 601, DM 15.80.

Mit Liedern lernen, von D. Wagner und P. Zeigler, Lieder für den Unterricht mit Jugendlichen und Erwachsenen in der Grundstufe DaF, 64 S., Best.-Nr. 660, DM 14.80. Die Cassette-Best.-Nr. 661, DM 29.50 kann bei Bedarf angefordert werden.

Aufgabenbuch zu »Deutsch für junge Leute«, Band I, 80 S., mit zahlreichen Zeichnungen, Best.-Nr. 222, DM 6.80.

Verlag Peter Lang Frankfurt am Main, Bern

Aus der Werkstattreihe DaF: Einführung in das Studium des Faches DaF, hrsg. von Rolf Ehnert, SF 29.—.

Aus der Reihe »Materialien DaF« Heft 20: Texte zum Hörverstehen und zur Mitschrift, zusammengestellt von Horst Zindler, Kiel, hrsg vom Arbeitskreis DaF beim DAAD, Bonn.

Neuseeland

New Zealand Language Teacher, Journal of the N.Z. Association of Language Teachers, Vol. 8 Numbers 2-3 (1982).

Polen

Glottodidactica. Vol. XV, an international journal of applied linguistics.

In Deutsch erlebt von L. Leszek Szkutnik. Pantwowe Wydawnictwo Naukowe, **Warszawa** 1982.

Erich Schmidt Verlag, Berlin

Einführung in die deutsche Sprache der Wissenschaften, von G. Schade, ein Lehrbuch für Ausländer, Berlin 1982, 8. erweiterte Auflage.

Fragen über Deutschland, ein Übungsbuch zur Landeskunde von J. Schumann, Berlin, 1982.

Spanien

Comunicaciones Germanicas, Nr. 7 (1982).

Schweden

Lingua 3, 4 (1982), 1 (1983)

Unesco, FIPLV

ALSED, Newsletter No. 27, 28 (1982), 29 (1983).

USA

GRD Bulletin, newsletter for literature and culture in the German Democratic Republic, vol. VIII, no. 3 (1982), vol. IX, no. 1 (1983).

Interesse an deutscher Sprache wächst weltweit

Das Interesse an der deutschen Sprache wächst offenkundig weltweit. Nach neuesten Schätzungen von Sprachexperten beschäftigen sich derzeit rund 24 Millionen Menschen im Ausland mit der deutschen Sprache. Ein vom Auswärtigen Amt der Bundesregierung 1979 vorgelegter »Sprachatlas« war von 19 Millionen Interessenten an der deutschen Sprache im Ausland ausgegangen. Darunter befinden sich allein 12 Millionen Deutschlernende in der Sowjetunion. Aufgrund der neuen Schätzungen will das Auswärtige Amt in Bonn zum Jahresende 1983 einen neuen Sprachatlas vorlegen. (*aus »Bildung und Wissenschaft« Nr. 4, 1983, S. 59*)

ADRESSEN DER MITGLIEDSVERBÄNDE

I. UNILINGUALE DIREKTVERBANDE

Belgien

Belgischer Germanisten- und Deutschlehrerverband (BGDV)

Vorsitzender: Roland Duhamel

Kontaktperson: Rudolf Kern Vrijheidslaan
17 Av. de la Liberté B—1080 Brüssel

ČSSR

Kružok moderných filológov pri SAV.
Gondava 2

ČSSR—811-202 Bratislava

Vorsitzender: Viliam Schwanzer

Kontaktperson: Ernest Marko

M. Uhra 10

ČSSR Trnava 91700

Dänemark

1. Gymnasieskolernes Tysklaererforening

EFT-Sekretariatet

Slotsgade 23

DK—2200 Kopenhagen N

Vorsitzende: Ranghild Hertz

Kontaktperson: Leif Christophersen

Neragervej 7

DK—2720 Vanlose

2. Seminariernes Tysklaererforening

Vorsitzender und Kontaktperson: Arne

Hald

Ornevej 7

DK—7400 Herning

3. Sproglaererforeningen. Kobenhavnsområdet

Vorsitzende: Frau Bodil Ulrich

Kontaktperson: Ove Degel

Birke Alle 5

DK—2660 Brøndby Strand

4. Foreningen af laerere i tysk ved de erhvervsproglige uddanne (Verein der Deutschlehrer für das Studium der Wirtschaftssprachen)

Vorsitzender und Kontaktperson: Hans-Otto Rosenbohn Magedakken 133 DK—
5250 Odense SV

Finnland

Suomen Saksankielen Opettajien Yhdistys r.y. (Finnischer Deutschlehrerverband e.V.)

Vorsitzender: Gunnar Hard af Segerstad

Kontaktperson: Ritva Karlsson Lounaisvä
12 C 12 SF—00200 Helsinki 20

Frankreich

Association pour le développement de l'enseignement de l'allemand en France

(ADEAF)

Lycée Périer-Boite A 270, rue Paradis F—
13008 Marseille

Vorsitzender und Kontaktperson: Jacques Martin 9, rue des Flots-Bleus (2A) F—
13007 Marseille

Indien

All India Association of Teachers of German

Vorsitzender und Kontaktperson:
S.B. Shotri
Department of Foreign Languages
Karnatak University
Dharwar
58003 Indien

Indonesien

Ikatan Guru Bahasa Jerman Indonesia
(IGBJI)
Vorsitzende und Kontaktperson:
Frau S. Nainggolan
Komplex Billy & Moon
Block M No. 2
Pondok Kelapa
Jakarta-Timur

Irland

Gesellschaft der Deutschlehrer Irlands
Dominican Convent, Sion Hill
Eire-Blackrock
Co. Dublin
Irland
Kontaktperson:
Frau Catherine Daly
62-Fitz William Square
Dublin 2

Island

Félag Pýzkukennara á Íslandi
Vorsitzende und Kontaktperson:
Frau Eygló Eyjólfadóttir
Heidargerdi 40 108—Reykjavik

Italien

Associazione Italiana Docenti di Lingua e
Letteratura Tedesca (ADI) Istituto di
lingue e letteratura straniere
Università di Torino Via S. Ottavio 20 I-
10124 Torino

Vorsitzender und Kontaktperson:
Ceare Cases
Corso Marconi 11 1—10125
Torino

Japan

Nihon-Dokubungakkai Doitsugo-
Kyoiku-Bukai (Japanischer
Deutschlehrerverband)
c/o Gaskushuin Universität
Toshima-ku Mejiro 1-5-1
171—Tokyo
Vorsitzender und Kontaktperson:
Tozo Hayakawa
Hamadayama 2-13-5
168—Tokyo Suginami-Ku

Kanada

Ontario Association of Teachers of
German (OATG)
Vorsitzende: Ruth-Marie Braun
Kontaktperson: Joachim Bielert
Department of German
Erindale College, University of Toronto
Mississauga, Ontario L5L 1C6 ,

Kuba

Arbeitskreis der kubanischen Germanisten
und Deutschlehrer
Vorsitzender und Kontaktperson:
Mario Medina
19 de Mayo No. 14 entre Ayesterán y
Amézaga
Plaza, Cindad de la Habana

Madagaskar

Association des Germanistes de
Madagascar
Vorsitzender: Rakoto Ravalontsalama
Kontaktperson:
Frau Rolande Ramasomanana
Cite des Professeurs

Logt No 7 Manakambahiny
101—Antananarivo

Spanien

Sociedad Espanola de Profesores de
Alemán
Vorsitzender und Kontaktperson:
Antonio Regales
Departamento de Filologia Alemana
Valladolid

Sri Lanka

Deutschlehrerverband
Vorsitzender: Bandu Goonewardas
69 Jam bugasmulla Maiwatha :
Nugeguda
Kontaktperson: Frank Perera
University of Colombo Colombo 3

Südkorea

Koreanische Gesellschaft für Germanistik
Vorsitzender und Kontaktperson:
Oh Han Sin
Hankuk University of foreign Studies
210 Imundong, Dongdaemunku
120—Seoul

II. MULTILINGUALE INDIREKTVERBÄNDE*

Australien

Australien Federation of Modern
Language Teachers Association 112
Surrey St. Durlinghurst NSW 2010
Vorsitzender: D.E. Ingram
Kontaktperson: Henk Siliakus
University of Adelaide
Language Laboratory
G.P.O. Box 498
Adelaide

Türkei

Türkiye Almanca Öğgretmenleri Derneği
(Deutschlehrerverband in der Türkei)
Beyoglu Istiklal Caddesi
Odakule No: 286, Kat 3
Istanbul
Vorsitzender: Muammer Özsoy
Kontaktperson: Necati Duman
Mazharbey, Atilay Sok. Kilic Ap. 20/9
Istanbul

UdSSR

Verband der Deutschlehrer in der UdSSR
(APNJA)
Vorsitzende: Maria K. Borodulina
Kontaktperson: I. Olsanskij
Metrostrojewskaia 38
UdSSR-Moskau 119034

USA

The American Association of Teachers of
German
Vorsitzender: Gerhard Weiss
Kontaktperson: Robert A. Govier
523 Bldg. Rt. 38, Suite 201
Cherry Hill, N.J. 08034

Bulgarien

Verband der Lehrer für Fremdsprachen
und Literatur in der Volksrepublik
Bulgarien - Sektion Deutsch als Fremd-
sprache c/o Fakultät für klassische und
neue Philologie
bul. Russki 15 BG—Sofia
Vorsitzende: Anna Iliewa
Kontaktperson: Frau Ruska Simeonova
Wohnkomplex »Lenin«, Bl. 29 b
1111—Sofia

Bundesrepublik Deutschland

Fachgruppe Deutsch als Fremdsprache im
 Fachverband Moderne Fremdsprachen
Vorsitzender: Hans-Jürgen Krumm
 Universität Hamburg
 Zentrales Fremdspracheninstitut
 Von-Melle-Park 5 D-2000 Hamburg 13
Kontaktperson: Ulrike Tontsch-Becker
 Postfach 201009
 D—8000 München 2

ČSSR

Kruh Modernich Filologů při ČSAV
 nábřeží B Engelse 6
 CSSR—128000 Praha 2
Vorsitzender: Josef Dubsky
Kontaktperson: Vladimír Elznic
 Plananská 20
 CSSR—10800 Praha 10 — Malesice

Dänemark

Sprogsam. Fachausschuß für Deutsch
Vorsitzender: Kirsten Kaiser
Kontaktperson: Frau Bente Rasmussen
 Kantorparken 101
 DK—8240 Risskov

Deutsche Demokratische Republik

Komitee für den Sprachunterricht in der
 DDR, Sektion Deutsch als Fremdsprache
 Lumumbastr. 2
 DDR—7022 Leipzig
Vorsitzender und Kontaktperson:
 Johannes Rößler
 Talstr. 10
 DDR—7010 Leipzig

Frankreich

Association des Professeurs de Langues
 Vivantes (APLV), Sektion Deutsch

19, rue de la Glaciere
 F—75013 Paris

Vorsitzender und Kontaktperson:
 Andre Laxague
 Lee
 F- 64320 Bizanos

Großbritannien

Association of Teachers of German
 (ATG)
 24 A Highbury Grove
 GB—London N5 2EA
Vorsitzender: K. Whitton
Kontaktperson: Eva Paneth
 3 Moreland Court, Lyndale Avenue,
 Finchley Rd.
 London NW2 2PL

Italien

Associazione Naz. Insegnanti Lingue
 Straniere (ANILS)
Vorsitzender und Kontaktperson:
 Alfredo Bondi
 Via A. Allegn, 140 1—41100
 Modena

Jugoslawien

Savez drustava za strane jeziiki i
 knjizevnosti SFRJ
Vorsitzender: Vladimir Sekulić
Kontaktperson: Gordana Buhman
 Makedonska 21
 YU—10000 Beograd

Luxemburg

Association des Professeurs de
 l'Enseignement Secondaire et Supérieur
 (APESS)
Vorsitzender: Ernest Nimax
Kontaktperson: Georges Milmeister
 58, rue de Schöfnels
 Bridel

Neuseeland

New Zealard Association of Language
 Teachers (NZALT)
Vorsitzende: Mrs. Gwen Kooznetzoff
Kontaktperson: Gerhard Träbing
 German Department, Otago University
 Dunedin

Niederlande

Vereniging van Leraren in Levende Talen
 Sectie Duits
 Postbus 104
 NL—7740 AC Coevorden
Vorsitzender: H.H. Diephuis
Kontaktperson: J.J.K. Blauw
 Boelestraat 29
 NL—8266 DT Kampen

Norwegen

Landslaget moderne språk
 Tyskseksjonen
Vorsitzender und Kontaktperson: Lars
 Lars Stölen
 Postboks 38, Linderud
 Oslo 5

Österreich

Verband der Österreichischen
 Neuphilologen
Vorsitzender: Josef Pilz
 Universitätsstraße 11 A—1010
 Wien

Polen

Polskie Towarzystwo Neofilologiczne
 (Polnischer Neuphilologenverband)
Vorsitzender: Waldemar Pfeiffer
Kontaktperson: Stefan Gontarczyk S.
 Mielzynskiego 27/29 PL—61-725 Poznan

Schweden

Riksföreningen för Lärarna i Moderna
 Språk (LMS)
Vorsitzender: Lennart Ericsson
Kontaktperson: Claus Ohrt
 Österas 5084
 S—88100 Solleftea

Schweiz

Société des professeurs d'allemand
 en Suisse romande et italienne (SPASRI)
Vorsitzender: Albert Heubi
Kontaktperson: Gerard Merkt
 Cote 48
 CH—2000 Neuchatel

Ungarn

Tudományos Ismeretterjesztő Társulat
 (TIT)
 (Gesellschaft zur Verbreitung
 wissenschaftlicher Kenntnisse)
Kontaktperson: Peter Basel
 Budapest 5. Pf. 123
 1367 Ungarn

West Africa

West African Modern Languages
 Association (WAMLA)
Kontaktperson: Felix Amanor-Boadu
 Department of Modern Languages
 University of Ibadan
 Ibadan

III. ANTRAGSTELLENDEN VERBÄNDE

Dänemark

Handelsskolernes Tysklaererforening
Vorsitzender und Kontaktperson:
Kurt Jonas
Skovbrynet 7 DK-4300 Holbaek

Kanada

Canadian Association of University
Teachers of German (CAUTG)
Vorsitzender und Kontaktperson:
Michael Batts
Germanic Studies
University of British Columbia
Vancouver, B.C. V6T 1W5

Portugal

Associacao Portuguesa de Professores de
Alemao (Portugiesischer Deutschlehrer-
verband)
Vorsitzende: Maria Assuncao Pinto
Correia
R. da Casquilha, 12-4° Dto.
P—1500 Lisboa

* Mitglied des IDV ist jeweils die deutsche Sektion des multilingualen Verbandes, der als Ganzes Mitglied der FIPLV ist

ANZEIGEN

IDV-Rundbrief 32 erscheint im Dezember 1983.

Einsendeschluß für Beiträge und Anzeigen: 15. Oktober
1983, für Beilagen: 1. November 1983.

Anzeigentarif:

1/1 Seite Sfr. 300,- (DIN A5)

1/2 Seite Sfr. 150,-

1/4 Seite Sfr. 75-

Beilagen Sfr. 300,-/Ex.

Aus unserem Programmbereich Deutsch für Ausländer:

Einführung in die deutsche Sprache der Wissenschaften

Ein Lehrbuch für Ausländer

von Günter S c h a d e

8., erweiterte Aufl., 308 Seiten, DIN A 5, kart., DM 26,80

ISBN 3 503 02209 0

Dieses weit verbreitete Lehrbuch erfaßt die Wissenschaftssprache aller Fachrichtungen. Die einzelnen Phänomene werden im syntaktischen Zusammenhang aufgezeigt, um die deutsche Sprachstru-

Texte aus den Wissenschaften

Ein Übungsbuch für Ausländer

von Otto R a a b und Hans-Günther S e i b e 1

164 Seiten, 8 Graphiken, DIN A 5, kartoniert, DM 16,80

ISBN 3 503 01607 4

In Ergänzung zu Schades grammatisch ausgerichteter Einführung werden hier Texte von aktueller Problematik aus den verschiedenen Wissenschaftsbereichen vorgelegt. Mit den jeweils angeschlossenen Übungen werden der Wortschatz, die besonderen Wortbildungsweisen, die grammatisch-syntaktischen Strukturen, also die spezifische Sprachbeherrschung wissenschaftlicher Texte erarbeitet.

Kleines Deutschlandbuch für Ausländer

Wichtige Sachgebiete und ihr Wortschatz

von Rudolf M e 1 d a u

11., überarbeitete Aufl., 93 Seiten, DIN A 5, kart., DM 10,80 ISBN 3 503 01609 0 Dieses erfolgreiche Informations- und Lehrbuch wurde für die 11. Auflage eingehend nach dem heutigen Entwicklungs- und Sprachstand überarbeitet. Das Buch macht den Ausländer mit den wichtigsten deutschen Lebensformen bekannt und vermittelt ihm den entsprechenden Wortschatz. Der Band dient zugleich als Arbeitsgrundlage für Sprachkurse.

Fragen über Deutschland

Ein Übungsbuch zur Landeskunde

von Johannes S c h u m a n n

179 Seiten, DIN A 5, kartoniert, DM 19,60

ISBN 3 503 01676 7

Die „Fragen über Deutschland“ bieten Übungsmaterial zur Landeskunde, das der Festigung und Kontrolle Lernstoffe zu den einzelnen Themenkomplexen und der Vorbereitung auf Prüfungsfragen dient. Schwierige W

Deutsche Kultur — Eine Einführung

herausgegeben von Heinz F i s c h e r

2., neubearbeitete und ergänzte Auflage, 261 Seiten, 18 Abbildungen und Karten, DIN A 5, kartoniert, DM 17,80

ISBN 3 503 01260 5

Reading Knowledge in German for Art Historians and Archaeologists

Ein englisch-deutscher Lesekurs für Kunstgeschichte und Archäologie

von Mary L. und Hans-Peter A p e 1 t

152 Seiten, DIN A 5, kartoniert, DM 16,80

ISBN 3 503 00799 7

Deutsch konkret

Ein Lehrwerk für Jugendliche

Neuner • Desmarests • Funk Krüger • Scherling



Ein Lehrwerk für Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren ohne Vorkenntnisse im Deutschen, aber mit Erfahrungen im Fremdsprachenlernen.

Deutsch konkret orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

- Offen und variabel, aber nicht unsystematisch.
- Pragmatisch, das heißt auf Sprachverwendung ausgerichtet.
- Pädagogisch, das heißt an Lebens- und Lernerfahrungen der Schüler anknüpfend.

Bewußtes Erkennen und nachahmendes

- Bewußtes Erkennen und nachahmendes Einüben
- Spielerischer und kreativer Umgang mit Der Sprache

- Systematische Grammatikdarstellung und Übungen als Lernhilfe – nicht als Selbstzweck

Lehrbuch 1 mit alphabetischem Wortschatzregister (96730) DM 12,80

Arbeitsbuch 1 mit Kontrollaufgaben (49851) ca. DM 8.-

Lehrerhandreichungen 1, Glossare (deutsch-muttersprachlich), Cassetten und Tonbänder sowie Folien und Diapositive in Vorbereitung

Postfach 4011 20, 8000 München 40, Tel. 089/ 3830- 0

Langenscheidt



ERICH SCHMIDT VERLAG
Berlin 30 • Bielefeld 1 • München 60

Der international bewährte Kurs zum Erlernen der deutschen Sprache

DEUTSCH INTENSIV-GRUNDKURS FÜR AUSLÄNDER

Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von M. Kübler
Herausgegeben vom Herder-Institut der Karl-Marx-Universität Leipzig

Lehrbuch

624 Seiten ■ 16 Seiten Fotos • 30 Seiten Vokabelverzeichnis ■ 14,5 cm X 21,5 cm • Festeinband DDR u. Ausland 12,80 M
Bestellangaben: 576 154 0 Dt. intensiv Lehrbuch (Erscheint im II. Quartal)

Das Lehrbuch bietet in 50 Lektionen dem Lernenden einen Wortschatz von etwa 2 000 lexikalischen Einheiten und die wichtigsten Grundlagen der deutschen Grammatik. Durch kommunikativ-situativ gestaltete Texte und Übungen wird der Lernende befähigt, vielfältige Kommunikationsabsichten sprachlich zu realisieren. Neben Texten zur Entwicklung des dialogischen und des monologischen Sprechens enthält das Lehrbuch auch Texte und Übungen zur Entwicklung des verstehenden Lesens.

Lehrerhandbuch

Teil 1-3

Je Band etwa 400 Seiten ■ 16,5 cm X 23,0 cm Festeinband ■ DDR u. Ausland zus. 27,- M Bestellangaben: 577 361 3 Dt. intensiv Lehrerhb. 1-3 Das Lehrerhandbuch bietet eine detaillierte methodische Aufbereitung des gesamten im Lehrbuch „Deutsch intensiv“ erfaßten Stoffes. Für die Vermittlung, Festigung und Wiederholung des Stoffes einer Lektion findet der Lehrer im Lehrerhandbuch jeweils 5 methodisch aufbereitete Stunden (je 45 Min.) mit einem exakten Stundenziel. Vielfältige Übungen und methodische Empfehlungen werden dem Lehrer eine Hilfe bei der Vorbereitung seines Unterrichtes sein.

Kontrollheft

70 Seiten • 14,5 cm X 21,5 cm Broschur ■ DDR u. Ausland 2,- M Bestellangaben: 576 153 2 Dt. intensiv Kontrollh. Das Kontrollheft ist für die Hand des Lehrers gedacht. Es enthält sowohl Kenntnis- als auch Fähigkeitskontrollen zum vermittelten Stoff. Die Bewertung erfolgt nach einem festgelegten Maßstab.

Glossare zu „Deutsch intensiv“

Die Glossare enthalten außer der Übersetzung der im Lehrbuch enthaltenen lexikalischen Einheiten je 1-4 Satzbeispiele, die dem Lernenden das Aneignen des Wortschatzes erleichtern sollen. Die Beispiele verdeutlichen die semantische, grammatische und kombinatorische Komponente der neuen lexikalischen Einheit. Durch systematisches Aufgreifen der in vorangegangenen Lektionen vermittelten Lexik und Grammatik wird dabei eine immanente Reaktivierung und Festigung des gesamten Lehrstoffes erreicht.

Glossar 1:

Deutsch-Russisch-Bulgarisch-Polnisch-Tschechisch-Slowakisch

137 Seiten • 14,5 cm X 21,5 cm Broschur ■ DDR u. Ausland 5,- M Bestellangaben: 576 466 1 ' Dt. intensiv Glossar 1

Glossar 2:

Deutsch-Englisch-Französisch-Ungarisch-Arabisch

153 Seiten - 14,5 cm X 21,5 cm Broschur ■ DDR u. Ausland 6,- M Bestellangaben: 576 589 1 ' Dt. intensiv Glossar 2 (Erscheint im II. Quartal)

Glossar 3:

Deutsch-Portugiesisch-Spanisch-Mongolisch-Vietnamesisch

132 Seiten • 14,5 cm X 21,5 cm Broschur ■ DDR u. Ausland 6,- M Bestellangaben: 577 046 3 ' Dt. intensiv Glossar 3

Glossar 4:

Deutsch-Laotisch

248 Seiten • 14,5 cm X 21,5 cm Broschur • DDR u. Ausland 8,- M Bestellangaben: 577 156 2 ' Dt. intensiv Glossar 4

Vier Schallplatten zum Lehrbuch

17 cm 0, 45 U min
In einer Kunststofftasche ■ DDR u. Ausland 26,- M Bestellangaben: 576 562 1 ' Dt. intensiv Platten

Tonbandserie mit Beiheft

10 Tonbänder, Texte und Übungen zur Grammatik und zur Aussprache und 5 Beihefte
Gesamtlauzeit: etwa 7 Stunden
DDR u. Ausland 475,60 M
Bestellangaben: 576 532 2 ' Dt. intensiv Tonbaender

Farb-Dia-Reihe zum Lehrbuch

100 Farb-Dias
DDR u. Ausland 225,- M
Bestellangaben : 576 685 1 ' Dt. intensiv Dia-Serie



**VEB VERLAG
ENZYKLOPÄDIE LEIPZIG**

DDR-7010 Leipzig, Postschließfach 130

Lehrwerke für alle Altersstufen

aus dem Fachverlag für Deutsch als Fremdsprache



Deutsch für junge Leute

weltweit verbreitet für die Altersgruppe ab 11 Jahren - Glossare mit grammatischen Erläuterungen in 14 Sprachen

Grundkurs Deutsch

für den allgemeinen Erwachsenenunterricht - Arbeitsbücher mit Grammatik und Glossar in 12 Sprachen

Aufbaukurs Deutsch

systematische Grammatik, Syntax und Stilistik - als Fortsetzung zum „Grundkurs Deutsch“ oder als unabhängiges Werk für Fortgeschrittene

Deutsch für Studenten

alle Fertigkeiten für das Fachstudium in einem Textband und einem grammatischen Arbeitsbuch

Regeln aus der deutschen Grammatik

das Wichtigste auf einen Blick - für Lehrer und Examenskandidaten

Test- und Übungsbuch zur deutschen Grammatik

für die gezielte Wiederholung und Prüfungsvorbereitung

„mir“ oder „mich“?

schriftliche und mündliche Übungen zu allen Kapiteln der Morphologie u. Syntax

Buchstabensalat

60 Lernspiele für Deutsch als Fremdsprache



Mit Liedern lernen

didaktisierte „Schlager“, methodisch aufbereitet und mit einem modernen Ensemble auf Cassette aufgenommen

Sehen - Verstehen - Sprechen

Transparente für den Konversationsunterricht auf allen Altersstufen

Ihr Schreiben vom...

geschäftliche und private Briefe im Baukastensystem

Zeitungstexte zum Wirtschaftsgeschehen

Originaltexte mit Lesehilfen und systematischen Übersichten über die Fachterminologie

Österreich

ein landeskundliches Lesebuch

Deutschland-Feuilleton

dreimal jährlich aktuelle Nachrichten aus Politik, Wirtschaft und Kultur (Cassette und Textheft)

**VERLAG FÜR
DEUTSCH**

Fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an!

Schillerstraße 5 • D-8000 München 2

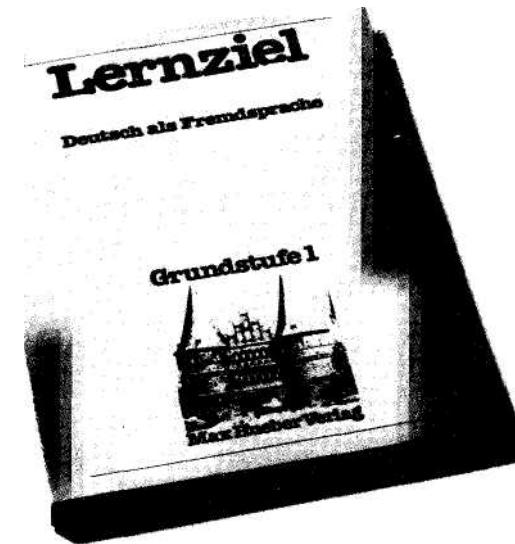


- > Für Erwachsene und Jugendliche (ab 16 Jahren) ohne Vorkenntnisse.
- > Kommunikative Konzeption, klare Progression von Grammatik und Lexik.
- > Lernfreundlicher Aufbau.
- > Zwei Arbeitsbücher: Inland - Ausland
- > Band 1 und 2: Grundbaustein Deutsch
- > Band 3: Zertifikat Deutsch als Fremdsprache
- > Ein Lehrwerk auch mit Witz und Poesie.

Die Materialien von »Themen 1«: Kursbuch - Arbeitsbuch Inland - Arbeitsbuch Ausland -Lehrerhandbuch - Materialienbuch (zu Band 1 und 2) -Arbeitstransparente - Cassette mit Dialogen und Hörtexten -Cassette mit Übungen zur Schulung des Hörverstehens und Beiheft (zu Band 1 und 2) - Glossare.

Fordern Sie bitte unseren 20seitigen Lehrwerksprospekt an!

Max Hueber Verlag
MAX-HUEBER-STR 4 D-8045 ISMANING/München



... ein
zweibändiges
Grundstufenlehrwerk
für Erwachsene und
jugendliche Lerner
(ab etwa 16
Jahren) ohne
Vorkenntnisse

- > Weil die deutsche Sprache viele Regeln hat, haben wir ein Lehrwerk gemacht, das von Anfang an zu einem regelgerechten mündlichen und schriftlichen Ausdruck führt.
- > Weil viele Erwachsene wissen wollen, wie Sprache funktioniert, werden in diesem Lehrwerk die strukturellen Gesetzmäßigkeiten des Deutschen besonders gründlich erklärt.
- > Weil wir glauben, daß Lesen und Schreiben genau so wichtig sind wie Sprechen und Hören, gibt es in diesem Werk von Anfang an Textsorten und Übungsformen, die diese Fertigkeiten trainieren.
- > Weil in den deutschsprachigen Ländern vieles anders ist, findet der Lerner hier Informationen über Alltag und Gesellschaft dieser Länder.

Die Materialien von »Lernziel Deutsch« - Grundstufe 1:

Lehrbuch - Lehrerhandbuch - Bildtafeln - Cassette mit sämtlichen Lektionstexten - Cassette mit Sprechübungen - Glossare.

Wir schicken Ihnen gern einen ausführlichen Prospekt über das Lehrwerk zu.

Max Hueber Verlag
MAX-HUEBER-STR 4
D-8045 ISMANING/München